JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83-2613

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 2 DE NOVIEMBRE DE 1962 No. 1984

CHINA GREIFT AN

von *B. B. SAMUEL*

Zu heftigen Kämpfen ist es an der langen Grenze zwischen China und Indien gekommen. Die Inder behaupten, es seien die Chinesen gewesen, die ihre Grenzposten angegriffen hätten. Wir können das nicht beurteilen, zumal die Nachrichten über diese weitgehenden Auseinandersetzungen spärlich sind. Für den Beobachter, der sich um eine gewisse Neutralität bemüht, ist es sehr schwer, sich eine Meinung zu bilden. Es ist interessant festzustellen, wie dieses Aufeinanderprallen Chinas und Indiens aufgenommen worden ist.

Zeitlich fiel der Ausbruch dieses offenen Konflikts zwischen Indien und China mit den Spannungen zwischen den Nordamerikanern und Russen wegen der Waffenlieferungen nach Kuba und der von den USA geplanten Blockade gegen diese Insel zusammen. Während sich über dem Karibischen Meer erst schwere Wetterwolken zusammenzogen, wenn auch die Gefahr des Ausbruches bewaffneter Zusammenstösse durchaus ernst gewesen ist, lieferte man sich bereits im Fernen Osten blutige Schlachten. Aber die Aufmerksamkeit der Völker, wenigstens der westlichen Welt, war nur auf Kuba gerichtet. Seiten- und spaltenlange Berichte werden laufend über die Entwicklung des amerikanisch-russischen Kuba - Konflikts veröffentlicht. Ueber China und Indien kann man sich kaum orientieren. Man muss also den Eindruck gewinnen, dass die karibische Frage weit wichtiger für den Frieden ist als die Streitigkeiten, die im Fernen Osten ausgetragen werden.

Dabei darf man nicht übersehen, dass der Zusammenstoss an der indischen Grenze Millionen Massen betrifft, die bewegt werden könnten, abgesehen davon, dass jeder Krieg, wo er auch immer zum Ausbruch kommt, sehr schnell zur allgemeinen Weltkatastrophe führen kann. Aber die vielen hundert Millionen dort erwecken nicht das Interesse, das die kleine Insel Kuba heute auf sich lenkt. Diese unbestreitbare Tatsache ist keinesfalls nur durch politische Argumentationen zu erklären oder zu rechtfertigen. Denn politisch betrachtet, können die Ereignisse im Fernen Osten alle anderen Konflikte an Bedeutung übertreffen. Vielmehr steht im Bewusstsein des Westens das nahe kubanische Problem an erster Stelle. Man hat noch nicht das Verständnis oder das rechte Gefühl dafür, welchen Einfluss die Geschehnisse, die nicht nur geographisch, sondern auch in unserem Denken und in unserer Vorstellungswelt weit entfernt sind, wirklich auf unser tägliches Leben nehmen können.

Die europäischen und amerikanischen Völker, — Russland ausgenommen, — zeigen überhaupt wenig Interesse für den Fernen Osten und für so grosse Völker, wie das chinesische eines ist. Hierin liegt eine Stärke der Russen, dass sie nicht so einseitig wie wir nur die eigenen Kulturen und Leistungen oder die eigenen Probleme und Sorgen in Betracht ziehen. Die Kenntnis, die im Westen über die fernen asiatischen Völker bestehen, sind recht gering. Und doch ist China eines der grössten Kulturvölker der Weltgeschichte. Schon der französische Enzyklopädist Diderot, der im 18. Jahrhundert lebte, hat gesagt: „Die Chinesen sind allen anderen Völkern überlegen an Alter Geist, Kunst, Weisheit, Politik und in ihrem Geschmack für Philosophie, ja, sie machen sogar nach dem Urteil verschiedener Autoren in diesen Punkten den aufgeklärtesten Ländern den Rang streitig." Und in unserer Zeit bemerkte Graf Kayserling:

„Das bisher vollkommenste Menschentum als Normalerscheinung überhaupt hat China herausgearbeitet... Wie der moderne Westen die bisher höchste Könnenskultur erschaffen hat, so hat Altchina die bisher höchste Seinskultur... Immer mehr packt mich, beeindruckt mich die Grösse Chinas .. Die grossen Männer dieses Landes stehen auf einer höheren Kulturstufe als die unsrigen . Der Chinese ist tief, vielleicht der tiefste aller Menschen..."

Bekanntlich sind umfangreiche medizinische Bücher aus China mit Rezepten zur Bekämpfung von Krankheiten erhalten geblieben, die auch heute noch ohne wesentliche Abänderungen die Grundlage der Naturheilkunde bilden. Vor über 3.000 Jahren haben chinesische Seefahrer bereits die Magnetnadel als Kompass benutzt. Was auf dem Gebiet der Astronomie, der Berechnung von Sonnenfinsternissen und Kalendern von den asiatischen Völkern, insbesondere von China, geleistet worden ist, kann jeder nachlesen.

Da China heute, wenn auch auf von uns abgelehnten Wegen, mehr und mehr in den Vordergrund der politischen Ereignisse tritt, wäre es gewiss angebracht, wenn sich der Westen weit mehr als bisher nicht nur mit der kommunistischen Politik der Chinesen, sondern mit ihrer Kultur, ihren Ideen und ihren Vorstellungen beschäftigen würde. Den anderen, und erst recht einen Gegner, zu erkennen ist für das Zusammenleben aller Völker wichtig. Es sind keine Wilden, die aus einem Urwald kommen und nun die zivilisierte Menschheit angreifen; vielmehr tritt ein uraltes Kulturvolk nach langer Pause wieder auf die internationale Bühne.

Die Ahnen-Galerie

von JAKOB KATZ-ROGASEN

Kürzlich wurde die Oeffentlichkeit von dem folgenden Vorfall unterrichtet:

Der Bürgermeister von Bad Kreuznach und SPD-Landtagsabgeordnete Karl Kuhn berichtete in Mainz von einem erstaunlichen Rückfall in die Zeit der berüchtigten „Arier-Nachweise". Ein Lehrer, seit 1934 Beamter auf Lebenszeit und seit fünf Jahren Beamter im rheinland-pfälzischen Schuldienst, wurde von der Koblenzer Bezirksregierung aufgefordert, einen „Staatszugehörigkeitsnachweis" zu bringen. Das für ihn zuständige Polizeiamt in Mayen habe auf die erstaunte Rückfrage des Lehrers erklärt, dass er Unterlagen über seine „Abstammung von deutschen Vorvätern bis etwa in das Jahr 1800" beschaffen müsse.

Kuhn hat die Landesregierung aufgefordert, zu diesem Vorfall Stellung zu nehmen.

Man wagt kaum daran zu glauben, dass es so etwas noch geben soll. Was haben sich die verantwortlichen Beamten dabei gedacht? Haben sie einen alten, möglicherweise noch nicht für ungültig erklärten Paragraphen aus dem „Tausendjährigen Reich" ausgekramt, der sie zu ihrem seltsamen Anliegen beflügelte? Oder versuchen sie auf eigene Faust, wieder eine Art Arierparagraph, etwa zur Reinhaltung des deutschen Lehrerberufes von „artfremden" Elementen, einzuführen? Man kann gespannt sein, welche Antwort die Landesregierung von Rheinland-Pfalz uns geben wird. Hoffen wir, dass sich der Fall als ein Missverständnis aufklärt, dergestalt, dass ein paar übereifrige Beamten sich im Paragraphengestrüpp rettungslos verfangen haben — obwohl das die Angelegenheit nicht weniger traurig machen würde. Oder sollten am Ende gar doch schwerwiegende Motive dem erschreckenden Ansinnen an den Lehrer zugrunde liegen? Dann sollten die zuständigen übergeordneten Behörden nicht zögern, diesem neuen Ausbruch von Ahnenschnüffelei Einhalt zu gebieten. —

Ob dieser merkwürdige Vorfall allerdings hiermit aufgeklärt werden oder gar vernünftiger erledigt werden kann, dürfte nicht ohne weiteres feststehen. Dass sich Beamte ernsthaft im „Gestrüpp der Paragraphen" verfangen hätten, wird uns wohl niemand einreden wollen. Und wenn er es will, er wird es schwerlich mit Erfolg tun können. Denn dass es heute noch Beamte gäbe, die annehmen, dass der Arierparagraph Hitlers noch in Kraft ist, dürfte ausgeschlossen sein. Und wenn dies nicht ausgeschlossen ist, dann würde das ein Licht auf die geistige Situation der neuen Deutschen werfen, das in Wirklichkeit kein Licht, sondern ein tiefer Schatten ist. Erst wenn der Fall hinreichend geklärt ist, kann ein letztes Wort gesprochen werden. Uns genügt allerdings bereits der vorliegende Sachverhalt.

BEN ZWI WIEDERGEWAEHLT

Jerusalem. — Jizchak Ben Zwi, der in den letzten zehn Jahren Israels Staatspräsident gewesen ist, wurde von der Knesset zur Wiederwahl für eine dritte Amtsperiode vorgeschlagen. Die Präsidentenwahl wurde als erster Punkt auf das Programm der Knesset gesetzt, die nach 10wöchigen Ferien wieder zusammentrat.

Jerusalem. — Präsident Ben Zwi wurde für eine dritte Amtsperiode wiedergewählt. Der heute 78jährige Kandidat der Parteien, die die Regierungs - Koalition bilden, erhielt 62 Stimmen der 104 Deputierten, die sich an der Abstimmung beteiligten. Die 42 weissen Stimmzettel, die abgegeben wurden, stammen von den Abgeordneten der Opposition, die hier durch ihrer prinzipiellen Gegnerschaft gegen eine sich auf mehr als zwei Amtsperioden erstreckende Präsidentschaft, nicht jedoch gegen die Person Ben Zwis Ausdruck verliehen, der von allen Parteien hochgeschätzt wird. Aus diesem Grunde stellte die Oposition auch keinen eigenen Kandidaten auf.

In einer feierlichen Sitzung der Knesset, der das diplomatische Korps und geladene Gäste beiwohnten, wurde Ben Zwi zum dritten Mal die Präsidentschaft des jüdischen Staates übertragen. Auf dem Wege des Präsidenten zum Parlamentsgebäude begrüsste ihn das Volk mit begeisterten Hochrufen. (ITA)

WIE ICH ES SEHE

VOM INHALT UNSERES LEBENS

von *JEHUDA GOTTHEIMER*

Schneller, schneller, vorwärts, nicht stehen bleiben, nur kein Ausruhen, nur kein Nachdenken, nur keine Besinnung, das sind die Lebensmaxime einer Zeit, die vom Fieber des Tempos und der Rekorde geschüttelt wird. Wer langsamer wird, wer in der Entwicklung zurückbleibt, wird von dem, der nach ihm kommt, gestossen; kann er nicht mithalten, wird er zermalmt. Immer höher, immer tiefer, aber auch schärfer gegeneinander streben die Menschen einem unbekannten Ziel entgegen. Wer strauchelt, ist verloren. Ein Weg, der von Völkern früher in langen Jahrzehnten oder noch grösseren Zeitläuften durchschritten wurde, wird heute in Monaten zurückgelegt, ohne dennoch ans Ziel zu gelangen. Denn dieser Weg des Heute ist ein Weg ohne Ende, ein Wettlauf zur Macht, zu äusserem Glanz, zum „modernen" Leben, in dessen Mitte nicht mehr eine Idee, ein Ideal, der Willen zum Fortschritt und zur Kultur steht, das vielmehr von der Technik, von der Maschine, von der Materie beherrscht wird. Die Seele der Menschen wie der Völker wurde von der Bewegung der Massen verschüttet. An die Stelle eines humanistischen Inhaltes und Zieles ist die mechanisierte Form getreten.

Auf diesem Gebiet des menschlichen Schaffens wurden die grossen Erfindungen und Entdeckungen gemacht, die zum „Zeitalter des Atoms", der Raumschifffahrt, der Eröffnung ganz neuartiger Möglichkeiten für die Betätigung des Menschen hinübergeleitet haben. Wir sind die Zeugen dieser Umwertung der Werte. Wer hat noch die Zeit, über die tiefen Menschheitsprobleme nachzudenken und sie zu studieren, über den wahren Weg zur Freiheit, der die Menschen von den alten Fesseln seiner Sklaverei und von den neuen erlösen soll, die er sich selbst durch die Technisierung und Mechanisierung seiner Existenz angelegt hat. Philosophie und religiöse Erkenntnisse, Moral und Ethik sind bei den Massen zu leeren Schemen geworden, während die Regierenden diese Attribute nur als störend empfinden, unnützer Ballast für die Befriedigung der Rekordlust und beim Rennen um die Macht.

In diesem allgemeinen, wenig erfreulichen Panorama gibt es auch Völker, die immer wieder den Versuch gemacht haben und auch heute unternehmen, sich der drohenden totalen Technisierung des Lebens zu entziehen. Zu ihnen gehört auch das jüdische Volk. Dennoch wird man auch bei uns beobachten, dass manche geistigen Werte unbeachtet bleiben, die noch vor wenigen Jahrzehnten unserem Leben einen wichtigen Antrieb gegeben haben. Das ebenfalls durch das Tempo der Ereignisse und durch die Neigung zur Oberflächlichkeit bedingte Vergessen, bei dem Erlebnisse und Gegebenheiten der jüngsten Vergangenheit nicht nur verblassen, sondern untergehen, ist auch an uns nicht vorübergegangen, ohne seine deutlichen Spuren zu hinterlassen. Die Sucht nach Gegenwartsnähe führt immer dazu, die Entwicklung zu übersehen, die uns zu dieser Gegenwart geführt hat.

Der Augenblick, den wir durchleben, ist in einem Umfang, wie kaum bei einem anderen Volk, von unserer Geschichte bestimmt und von den hohen religiösen, historischen und menschlichen Idealen beeinflusst, die stets auf dem langen Wege des jüdischen Volkes durch die Zeiten die dynamische Kraft gewesen sind. Diese hat es vor allem zustande gebracht, dass dieses Volk die sich über zwei Jahrtausende hinziehenden Verfolgungen, Leiden und Demütigungen überlebt hat. Hier liegen ganz eindeutig die Wurzeln unserer Kraft. In dem gleichen Augenblick, in welchem das jüdische Volk sich selbst untreu werden und diese Quellen seiner geistigen, aber auch physischen Existenz vergessen würde, werden wir in eine Krise eintreten, die vernichtender wirken wird als selbst die schwersten Verfolgungen, deren Opfer wir gewesen sind.

Es gibt eben Faktoren im Leben eines Volkes, die nicht mit den üblichen Massstäben zu messen sind. Man mag sie als metaphysische Kräfte bezeichnen oder mit anderen Ausdrücken, wenn man will. Aber unsere Geschichte selbst ist das Beispiel dafür, dass die irrationalen Kräfte Realitäten und nicht seelenlose Hypothesen sind.

In diesen Tagen jährte sich zum 45. Mal der Jahrestag der Balfour-Deklaration, von der wahrscheinlich ein grosser Teil unserer Jugend nichts gehört hat, jedenfalls keine Vorstellungen mit diesem historischen Ereignis verbindet, das einmal unser Volk mit einem Freudentaumel erfüllte und ihm neuen Lebensmut, neue Hoffnung und neuen Zukunftsglauben verlieh. Im Laufe unserer langen Geschichte sind immer wieder Versuche gemacht worden, dem Volk ohne Boden und Land den Weg zurück in seine Heimat zu ebnen. Mögen einzelne Juden oder jüdische Gemeinschaften in der Zerstreuung eine neue Heimat gefunden haben — worüber hier nicht kritisch gesprochen werden soll, — die Gesamtheit des jüdischen Volkes lebte wurzellos in den vielen Ländern der Galut, ein Spielball fremder Leidenschaften, Parias der Gesellschaft.

Mit der Schaffung der von Herzl gegründeten Zionistischen Organisation wurde — wahrscheinlich zum ersten Mal — die Sehnsucht und das Hoffen des Volkes in eine der Zeit adäquate, politische Form gekleidet. Die Judenfrage sollte nicht mehr lokal geklärt, sondern im Weltmasstab gelöst werden. Deswegen war ein jüdisches Parlament, von Herzl Kon-

(Schluss auf Seite 2)

Ben Gurion kabelte an Nehru

Jerusalem. — Ministerpräsident Ben Gurion teilte dem Premierminister Indiens, Jawaharlal Nehru, mit, er sei völlig seiner Meinung, dass alles getan werden müsse, um die Anwendung und Androhung von Gewalt aus den internationalen Beziehungen auszuschalten.

Ben Gurion verlieh seiner Position in einem Kabel Ausdruck, das er in Beantwortung des Appells Nehrus verfasste, der sich an alle „friedliebenden" Völker mit der Bitte gewandt hatte, Indien in seinem jetzigen Grenzstreit mit Rotchina zu unterstützen. Aus den gleichen Gründen, so betont Ben Gurion, habe Israel vorgeschlagen, noch vor der allgemeinen Abrüstung schon jetzt unter gegenseitiger Kontrolle eine Verringerung des Kriegspotentials im Mittelosten zu verwirklichen, und sich bereit erklärt, Nichtangriffspakte mit den Araberstaaten zu unterzeichnen. Er sei zutiefst überzeugt, versichert Ben Gurion, dass alle internationalen Konflikte durch „friedliche Mittel, die sich auf die UN-Charter stützen, „gelöst werden können und müssen".

Ben Gurion sagt Nehru die uneingeschränkte Sympathie und das vollste Verständnis der Regierung und des Volkes Israels in jedem Falle zu, in dem sich die Länder bemühen, ihre Differenzen auf friedlichem Wege beizulegen. — Indien unterhält keine diplomatischen Beziehungen mit Israel (ITA)

VOM INHALT UNSERES LEBENS

(Schluss von Seite 1)

gress genannt, und ein Verhandlungspartner erforderlich, der durch den Kongress zum Sprachrohr des ganzen Volkes werden sollte, die Zionistische Organisation. Während sich ein Teil der Judenheit, vor allem die schon assimilierten Juden in verschiedenen Ländern, gegen diese Herzlschen Bemühungen sträubten, weil sie den nationalen Charakter des jüdischen Volkes leugneten, verstanden die anderen Völker, in erster Linie England, die Grösse der neuen Konzeption der Judenfrage, zumal gerade in Grossbritannien bereits in der Mitte des 19. Jahrhunderts ernste, nichtjüdische Bestrebungen im Gange waren, durch eine nationale Lösung der Judenfrage und die Gründung eines jüdischen Staates die ungeheure Judennot der breiten Massen zu überwinden.

Schon zu Lebzeiten Herzls hatte die britische Regierung der Zionistischen Organisation ein Land (Uganda) zur Ansiedlung angeboten; das Projekt scheiterte am Widerstand der Juden, die in ihr Land, nicht in ein anderes Land übersiedeln wollten. Die Bedeutung dieses Angebotes lag darin, dass die mächtigste Regierung dieser Zeit bereit war, die Zionistische Organisation als die legitime Repräsentanz des jüdischen Volkes und als Verhandlungspartner anzuerkennen. Dann kam der Erste Weltkrieg. Das jüdische Volk lebte in den beiden sich feindlich gegenüberstehenden Lagern. Die russischen Juden seufzten unter dem unerbittlichen Zarismus, der sie in voller Rechtlosigkeit unterdrückte. Es waren schwere Zeiten für ein Volk, das nur der Glauben aufrechterhielt, dessen Gegenwart aber von schweren Sorgen belastet war. Es gab keinen Hoffnungsschimmer.

Sehr bald aber, im November 1917, wenige Tage vor der grossen russischen Revolution, sollte sich erweisen, das nicht der graue Alltag, sondern der unerschütterliche Glauben die Realität des jüdischen Lebens war. Wieder war es die britische Regierung, die den Weg zu neuen Möglichkeiten für das jüdische Volk öffnete. Natürlich haben auch äussere Faktoren die Engländer veranlasst, die Balfour-Deklaration zu erlassen, die das Ergebnis einer langen politischen Arbeit war, die vom damaligen Präsidenten der Zionistischen Organisation, Prof. Chaim Weizmann, geleistet worden ist, dessen 10. Todestages wir ebenfalls in diesen Tagen gedenken.

Die Balfour-Deklaration war ein politisches Dokument, das vielen Problemen der internationalen Politik und Lage Rechnung tragen musste. Aber sie brachte trotz ihrer einschränkenden Klauseln die Anerkennung des Rechtes unseres Volkes auf sein Land. Hierin besteht ihre grosse historische Bedeutung. Deswegen sollte man heute, 45 Jahre später, nicht einfach stillschweigend über diesen Tag hinweggehen, der einen wichtigen Markstein auf dem langen Wege der jüdischen Renaissance darstellt. Die Balfour-Deklaration verkörpert die innere Kraft eines Volkes, das an sich selbst glaubte. Sie bewies dem Volk, dass ein Streben und Hoffen nicht eine nichtssagende Illusion ist, sondern das diese irrationalen Prinzipien mitunter gegenüber allen sogenannten Realitäten den wirklichen und echten Wirklichkeitswert besitzen.

Mit einem unbeirrbaren Enthusiasmus und einem von der Welt mit Erstaunen zur Kenntnis genommenen Lebenswillen wurde nach der grössten Katastrophe unserer Geschichte der alte Traum verwirklicht. Nach der Balfour-Deklaration, die von der nationalen Heimstätte gesprochen hatte, wurde nun der jüdische Staat geschaffen. Gewiss waren wiederum die äusseren Faktoren wie die allgemeine internationale Konstellation für die Verwirklichung des Zieles der Zionistischen Organisation, die jetzt schon vom alten Land der Väter aus geleitet wurde, günstig. Es meldeten sich aber Zauderer und Zweifler in den eigenen Reihen zu Wort, Männer von grosser Erfahrung und umfassender Kenntnis. Gab es doch auch begründete Bedenken, ob die Zeit bereits gekommen sei, nach zweitausend Jahren die Gründung des Staates Israel zu wagen. Wiederum setzte sich der Glauben gegenüber allen kühlen Erwägungen durch. Israel wurde proklamiert. Die Welt wurde vor die Tatsache gestellt, dass die kleine Judenheit, die damals im Mandatsland Palästina lebte, entschlossen war, den Beschluss der Völker in die Tat umzusetzen, trotzdem manche Umstände gegen die Zweckmässigkeit dieses Schrittes sprechen mochten.

Wenn Israel heute auf eine mehr als vierzehnjährige staatliche Existenz zurückblicken kann, so wissen wir, dass in dieser Welt ewiger Kämpfe und permanenter Auseinandersetzungen jede Position täglich und stündlich verteidigt werden muss. Wenn Israel dennoch sein staatliches Leben sichern und entwickeln konnte, so sind auch hierfür jene Imponderabilien von ausschlaggebender Bedeutung, die uns auf unserem langen Weg in der Diaspora zurück zu uns selbst begleitet haben. Israel hat verstanden, dass die Interessen der Gemeinschaft den Interessen des Volks ganzen untergeordnet werden müssen. Eine moderne Gesellschaft ist ohne rückhaltlose Anerkennung dieses Grundsatzes nicht möglich, erst recht nicht, wenn ein Land wie Israel im Aufbau steht und von einer ihm immer noch feindlichen Welt umgeben ist. Der Gedanke der Unterordnung des einzelnen Bürgers unter die Interessen des Volkes kommt bereits in der biblischen Gesetzgebung zum eindeutigen Ausdruck.

Obwohl unsere Gegner allzu gern vom jüdischen Materialismus sprechen, ist Israel eines der wenigen Länder, in welchem nicht die äusseren Kräfte, sondern die moralischen das Leben des Volkes und die Politik des Landes bestimmen. Dass der alte chaluzische Geist der Erbauer Israels, der Pioniere, die ihr bequemes Leben aufgaben, um den harten und öden Boden des Landes zu neuer Blüte zu erwecken, noch lebt, hat man erst kürzlich beobachten können. In Israel wird fieberhaft gebaut, um die neuen Einwanderer aufnehmen und ihnen bei ihrer Ankunft ein festes Heim geben zu können. Nun stellte sich aber heraus, dass die Arbeitskräfte nicht ausreichten, die man für diese Bauten benötigte. Es erging ein Appell an alle Bürger des Landes, die einmal beim Bau gearbeitet haben und heute in anderen Gewerbszweigen tätig sind, sich selbst für einige Zeit zu mobilisieren, um das Wohnbauprogramm zu realisieren. Das war eine nüchterne und schwere Anforderung an Menschen, die inzwischen anderen beruflichen Tätigkeiten nachgingen. Und doch hatte der Ruf Erfolg. Der alte Geist, der Opfersinn und die Bereitschaft zum Einsatz leben noch, sie sind reale Kräfte, mit denen die Regierung rechnen kann. Das war der Triumph einer Volksmoral, wie sie in den meisten anderen Ländern nicht oder nicht mehr lebendig ist.

Das Land Israel atmet nicht nur diesen Geist der Bereitschaft, jede Kolonie, jedes Dorf, jede Stadt, jede Strasse, alles, zeugen hiervon. Wer in Israel war und beispielswiese die Strasse durch den Negew entlanggefahren ist, die Beer Schewa mit Elat verbindet, begreift und erlebt, was Israel bedeutet. Juden, die mit ruhigen Augen und ausgeglichenen Gefühlen nach Israel kommen, um einmal festzustellen, „was dort los ist", kommen beeindruckt, meist sogar begeistert zurück, weil sie sahen, was Juden schufen und schaffen können.

Israel ist heute ein Land, in welchem Bauern und Soldaten eine wichtige Rolle spielen, zwei Gruppen der Bevölkerung, die es bis zur Staatsgründung mit dieser ausgeprägten staatsformenden Aufgabe nicht gab. Das ist aus einem Volk der Händler und Doktoren geworden. Und doch ist das kulturelle Niveau der Bevölkerung nicht herabgesunken. Israel ist das Land, in welchem der Bauer und Soldat, aber vor allem der Bauer, der Träger einer durch Tradition reichen und durch Gegenwarts-Schöpfungen beachtlichen neuen Kultur ist. In wie vielen Ländern der Erde finden wir noch Bibliotheken in Bauernhäusern, finden wir Konzert- und Theatersäle in Dörfern und Kolonien? In wie vielen Ländern finden wir den gleichen Willen zum Lesen und Lernen oder die gleiche Sehnsucht nach Kultur, nach Bildung, nach Fortschritt?

In Israel gilt der Mensch, der schafft, nicht der Mensch, der etwas besitzt. Im Mittelpunkt des täglichen Lebens steht die Arbeit. Nur wer arbeitet, ist angesehen. Die Arbeit ist das Kapital eines Volkes, der Mensch, der arbeitet, repräsentiert den Wert einer Nation. Wenn Israel sich auf dem Wege zur Gesundung seiner Wirtschaft befindet, so sind hierfür materielle Gesichtspunkte nicht entscheidend, sondern allein der Geist der Arbeit, der Willen zum Aufbau, die Bereitschaft zum Einsatz haben trotz aller Widerwärtigkeiten und gegen die Gesetze der Logik Israels Wirtschaft gesunden lassen.

Hilfe von aussen wurde und wird vielen Völkern gewährt. Nur wenige haben durch ihre eigene Arbeit aus totem Kapital eine lebendige, blühende, aufstrebende Wirtschaft geschaffen. Ein Reflex dieser Entwicklung ist aus einem Bericht der American Banker zu entnehmen, nach welchem die drei führenden Banken des Landes Israel im Jahre 1961 den erstaunlichen Gewinn von 40,5 Prozent zu verzeichnen hatten. Die Bank Leumi le-Israel ist die grösste Bank im Vorderen Osten überhaupt. Unter den 500 grössten Banken der gesamten freien Welt steht die Bank Leumi an 139. Stelle, die Israel Discount Bank und die Bank Hapoalim an 384. und 385. Stelle. Was das zu sagen hat?: dass in knapp 15 Jahren ein Land von heute 2 Millionen Einwohnern trotz des Boykotts aller Nachbarstaaten, trotz ungeheurer politischer und sonstiger Schwierigkeiten Leistungen hervorbrachte, die von der wohlwollenden Welt als Wunder angesehen werden.

Diese Wunder sind durch das Wunder Mensch geschaffen worden, durch Menschen, die nicht in der Mechanisierung, sondern in der kulturellen Vertiefung und Verankerung ihres Lebens trotz des technischen Fortschritts ihr Ideal und den eigentlichen Inhalt ihres Daseins erblicken.

LA SEMANA ISRAELITA
Bisemanario — aparece los Martes y Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613
80-6930

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 100.— pro Quartal
Ausland $ 600 — jährl.

Ermittlungen in Erbschafts- und Entschaedigungs-Angelegenheiten
JAMES HIRSCH
Berlin-Wilmersdorf
Prager Platz 6,
Telefon: 87 59 14

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
T. E. 83-2613

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschäft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

PROPIEDADES FRANKENBERG
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
Manuela Pedraza 2530
pl. b. Dp. B
T. E. 70-7244

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

MARTHA CHAPEAUX
- HUTSALON
Jetzt in
BELGRANO
MOLDES 2561
T. E. 73-9229
73-9155

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

Die Administration der J. W. bittet
Frau KOEMPFER
früher Cánning 2741
um Angabe ihrer neuen Adresse unter T. E. 83-2613 und 80-6930 zwecks weiterer Zustellung der Zeitung.

MOHEL N. PLAKSIN
T. E. 76-6784 u. 76-2312
Superí 2719

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4. B.
46-1716 und 48-2124

Dr. J. P. Kroll Bieber
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo., Mitt. Frei. 15-20 Uhr
3 de Febrero 2030 76-0266
Privat 52-7734

Dr. B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 - 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

BERNARDO STERN
Ausfuehrung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiologia — Hospital Fernández
Radio X — Durchleuchtung — Electrocardiogramme
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montag bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518 T. E. 76-8673 und 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Röntgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

EUROPAEISCHE „AIR UNION" UND EL AL

Während in den letzten Jahren auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den westeuropäischen Ländern im Rahmen der EWG, gewaltige Fortschritte erzielt wurden und sogar schon von einer politischen Integierung der Mitgliedstaaten dieser Wirtschaftsorganisation gesprochen wird, gibt es immer noch ein Gebiet, auf dem die Versuche zu einer engen Kollaboration zwischen den westeuropäischen Ländern zu gelangen, nicht von Erfolg gekrönt wurden, d. i. das Gebiet der Luftfahrt.

★

Verhandlungen über eine enge Zusammenarbeit zwischen den Luftfahrtgesellschaften Westeuropas wurden schon 1959 aufgenommen und damals prinzipiell die Bildung einer zentralen vereinigten all-europäischen Luftfahrt - Gesellschaft beschlossen, der Air France (Frankreich), Alitalia (Italien), Lufthansa (Westdeutschland), Sabena (Belgien) und die holländische KLM (die sich jedoch etwas später von diesem Projekt wieder distanzierte) angehören sollten. Die Satzungen der Gesellschaft, die „Air Union" getauft wurde, wurden entworfen und ein Büro auf den Champs Elysées in Paris eingerichtet, in dem seit damals nun ein Generalsekretär, der Franzose Jean Michel Amirault, eine Gesellschaft dirigiert, die praktisch überhaupt noch nicht existiert.

Die ersten Meldungen von dem Abkommen über die Bildung der „Air Union" hatten damals bei den aussenstehenden Fluggesellschaften, besonders den kleineren und darunter natürlich auch „El Al", ein gewisses Unbehagen und Befürchtungen ausgelöst. Tatsächlich hätte eine solche europäische Flug-Dachgesellschaft ein ernster Konkurrent werden können und wäre wahrscheinlich in der Lage gewesen, besondere Dienste anzubieten und zu versuchen, die Preise herabzudrücken, wodurch aussenstehende Fluggesellschaften in eine schwere Lage gebracht worden wären.

Tatsächlich hatten sich alle westeuropäischen Gesellschaften, mit Ausnahme der KLM, die für ihre Luftflotte allzu einschneidende Verkehrsbestimmungen befürchtete, bald über Beförderungsquoten innerhalb der Air Union geeinigt. Air France sollte 34 Prozent, Alitalia 26 Prozent, Lufthansa 30 Prozent und Sabena 10 Prozent der Passagiere der Air Union befördern.

Es tauchten jedoch bald Schwierigkeiten auf, besonders wegen der Aufnahme von Air France und Sabena in die Air Union, da diese beiden Gesellschaften ihre Existenz nationalen Gesetzen verdanken, und ein Staatsvertrag notwendig ist, um sie zu Partnern der Air Union zu machen. Während die Verhandlungen mit Sabena bald positiv abliefen, bot die Aufnahme von Air France eine Reihe von Schwierigkeiten. Einerseits wollte Frankreich den Luftverkehr in die ehemaligen Kolonialgebiete für Air France, im Rahmen der Air Union, reservieren, und ausserdem weigerte sich Paris, zwei französische Luftfahrtgesellschaften, die nicht zur Air France gehören (TAI und UAT) und die wichtige Streckennetze in Afrika und im Fernen Osten besitzen, der Air Union anzuschliessen. Besonders diese Absicht Frankreichs stiess auf einen hartnäckigen Widerstand der anderen Air Union-Partner, welche befürchteten, eine neue Konkurrenz entstehen zu sehen.

Die Pläne der Air Union schienen so im letzten Sommer festgefahren, besonders da auch General de Gaulle gegen diesen Plan war, in dem er die Gefahr der Bildung einer supranationalen Organisation sah.

Im Laufe der letzten Monate haben jedoch die Pläne über die Bildung der Air Union erneut an Aktualität gewonnen und alle Anzeichen deuten darauf hin, dass zumindest ein Ansatz für eine engere Zusammenarbeit zwischen den westeuropäischen Fluggesellschaften in Kürze gemacht werden wird. Der Grund für diesen Kursumschwung ist ausschliesslich finanzieller Art. Tatsächlich haben alle künftigen Mitglieder der Air Union ihre letzten Bilanzen mit ernsten Verlusten abschliessen müssen. So musste Air France im letzten Jahr einen Regierungszuschuss von über 10 Millionen Dollar erhalten, Lufthansa etwa 9,5 Millionen Dollar, Alitalia knappe 5 Millionen Dollar und Sabena ca. 2,5 Millionen Dollar. Die Bildung der Air Union dagegen würde gewisse Konkurrenzpraktiken überflüssig machen, durch die die betreffenden Gesellschaften jetzt gezwungen sind, grosse Flotten für einen regelmässigen Dienst auf allen Linien aufrecht zu erhalten, was zu einem Ueberangebot von Flugplätzen und schwachbesetzten Maschinen führt.

Diese rein wirtschaftlichen Vorteile der Zusammenarbeit im Rahmen der Air Union wurde nun tatsächlich nicht nur von den vier Hauptpartnern sondern jetzt auch wieder von der KLM anerkannt und die neue Runde von Verhandlungen, die in dieser Frage zwischen den EWG-Mitgliedstaaten aufgenommen wurde, wird wahrscheinlich demnächst zumindest zu teilweisen Erfolgen führen.

Diesmal jedoch haben die Meldungen über die geplante Air Union nicht mehr dieselbe Besorgnis wie vor einigen Jahren bei den aussenstehenden Gesellschaften, d. h. auch bei El Al ausgelöst.

So erklärte uns der Sprecher von El Al: „Die Zusammenarbeit zwischen den europäischen Gesellschaften wird sich in erster Linie durch die Bildung eines „pool" für die Unterhaltung und die Verwendung der Maschinen ausdrücken. Die Mitglied-Staaten der Air Union dürften durch gewisse Rationalisierungen ihres technischen Dienstes Einsparungen vornehmen können und eine Gesundung ihres Budgets anstreben und wahrscheinlich auch erreichen können. Eine verschärfte Konkurrenz durch die Bildung der Air Union ist aber in diesem Stadium, auf den von El Al beflogenen Linien, kaum zu erwarten."

Auf längere Sicht jedoch kann nicht bestritten werden, dass die Air Union, wenn sie wirklich nicht nur eine Art Dachgesellschaft der westeuropäischen Flugunternehmen wird sondern zu einer Fusion dieser Gesellschaften führt, für Israels El Al, und wahrscheinlich auch für andere, auch grosse Fluggesellschaften, eine ernstere Konkurrenz werden kann, als es die einzelnen westeuropäischen Flug - Gesellschaften heute sind. Es wird dann der Zeitpunkt kommen, da Israels Beziehungen mit den verschiedenen westeuropäischen Wirtschaftsgremien auch durch ein Abkommen über eine Art modus vivendi mit der künftigen Air Union ergänzt werden müssen.

KUBA UND DER MITTELOSTEN

Jerusalem. — Wie nach der Unterredung zwischen dem Botschafter der USA und Israels Premierminister Ben Gurion enthüllt wurde, ersuchten die Vereinigten Staaten Israel und Syrien, in Anbetracht der zwischen Nordamerika und der Sowjetunion um Kuba entstandenen Krisis für die Wahrung des Friedens an ihren Grenzen bemüht zu sein. Der USA-Botschafter richtete diese Aufforderung an die israelische Regierung, die er gleichzeitig über die gefährliche Lage im karibischen Raum unterrichtete.

Botschafter Walworth Barbour stattete auch Israels Aussenminister Golda Meir einen Besuch ab und setzte sie von der nordamerikanischen Position in der Kuba-Frage in Kenntnis. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613
5. Marcheschwan 5723 | 2. November 1962

JUGENDTREFFEN IN JERUSALEM

London. — Die Pläne für eine zweite Weltkonferenz der jüdischen Jugend wurden auf einer internationalen Tagung jüdischer Jugendführer geprüft. Das zweite Jugendtreffen soll im kommenden August in Jerusalem stattfinden.

Eliahu Dobkin, der Leiter der Jugend- und Chaluziut-Abteilung des Jüdischen Weltkongresses, machte die Delegierten darauf aufmerksam, dass bei der ersten Konferenz dieser Art in Jerusalem im Jahre 1958 die Abhaltung einer zweiten Konferenz beschlossen wurde. Damals seien auch regionale Comités in Nord- und Südamerika, in Israel und Europa gegründet worden. Dobkin erklärte, Aufgabe der zweiten Konferenz würde die Erzielung einer grösseren Einheit unter der jüdischen Jugend, die Förderung jüdischer Werte sowie die Verbreitung hebräischer Kultur und Literatur sein, um die Bande zwischen der jüdischen Jugend in Israel und Uebersee enger zu gestalten. Als Alter für die Teilnahme an dieser Tagung schlug er die Einladung von jungen Juden zwischen 18 und 30 Jahren vor.

Im weiteren regte Dobkin an, dass es zu keinen Kampfabstimmungen kommen solle, sowie die Zahl der Delegierten auf 400 zu beschränken. Er sagte, dass Staatspräsident Ben Zwi die Versammelten begrüssen werde und auch Ministerpräsident Ben Gurion, der Präsident der Exekutive der Jewish Agency, Mosche Sharett, und Dr. Nachum Goldmann Ansprachen halten würden. Der Abteilungsleiter Dr. Benzion Benschalom berichtete über die Aktivität seiner Abteilung seit der ersten Jugendkonferenz. (ITA)

MOEBELHAUS
WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten
Zahlungserleichterungen
Zuvorkommende fachmännische Bedienung.

J. P. LANDSBERG
VERSICHERUNGEN JEDER ART
Bme. MITRE 430 V. Of. 550
T. E.: 30-1474

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITAETEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
4 Quader vor Station Urquiza

MUEBLES Walermann
MODERNE WOHN- UND SCHLAFZIMMER-EINRICHTUNGEN — SESSELGARNITUREN
SARMIENTO 1147
PAMPA 4979 esq. Triunvirato — CABILDO 2614
T. E. 51-9561 — T. E. 701-1519

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
T. E. 51 - 2205
(Ecke Monroe)

JE WAERMER DIE TAGE, DESTO LEICHTER DIE KLEIDUNG
...und immer richtig angezogen mit Carlton-Kleidung.
- Feinste Masskleidung
- Grosses Lager in Stabiloform-Fertigkleidung
- Ständige Passformkonkontrolle
- Anfertigung aus mitgebrachten Stoffen

Auch Junioren kaufen gern bei Carlton.
- Bügelfreie Hosen in grossem Sortiment.

Carlton
Ernst Koppel
Herrenbekleidung
Maipú 484 I. TE. 31-7845
Herrenausstattung
Maipú 982 TE. 31-0357

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
★
RÜCKERSTATTUNG
jetzt auch für Juden aus Polen.
★
ANMELDUNGSMOEGLICHKEITEN für alle, die nach dem 1. 10. 1953 aus Laendern hinter dem eisernen Vorhang auswandern konnten.
★
Verreist bis 30. November
——★——
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen.
——★——
PUEYRREDON 2190 esq Av. LAS HERAS — T. E. 83-2613

Bekenntnisse und Weltanschauungen

von *MEIR FAERBER*

Israel ist zwar kein theokratischer Staat, und niemand strebt danach, ihn zu einem solchen zu machen, aber der Staat Israel ebenso wie das Volk Israel ist theozentrisch. Der Glaube, die Religion, bildet das Rückgrat allen Seins und Geschehens im jüdischen Volk, hat in der Vergangenheit die Geschichte bestimmt und ist der Anhaltspunkt für das Ziel der Entwicklung in der Zukunft, und daher hat die Gegenwart dies zur Kenntnis zu nehmen und sich danach zu richten.

Nicht in diesen Worten und in dieser Form brachte Religionsminister Dr. Serach Wahrhaftig sein Bekenntnis zum Ausdruck, als innerhalb der grossen Budget-Debatte das Religionsministerium an die Reihe kam, aber dies war die Quintessenz seiner Rede, und um dieses Bekenntnis rankte sich dann auch die Diskussion mit ihren Argumenten für und wider.

Rhetorisch und vom Standpunkt der Wirksamkeit aus gesehen ist es stets günstig, zu Anfang einer Debatte eine neue Parole, eine neue Definition oder einen neuen Begriff zu formulieren, da sich dies aus der Routine hervorhebt und sich leichter einprägt. Von diesem Gesichtspunkt aus war das Bekenntnis Wahrhaftigs „wir sind theozentrisch" wirkungsvoll. Der Gedanke hat etwas Bestechendes, denn er charakterisiert einen Zustand und stellt keine unmittelbaren Aktions- oder Aktivitäts-Postulate auf.

Selbst die militanten Antireligiösen können die Behauptung nicht widerlegen, dass es Zeiten in der Geschichte unseres Volkes gegeben hat, da nur das Glaubensbekenntnis des Judentums die Judenheit existent erhalten hat. Das Nationalgefühl allein hätte nicht genügt, unser Volk über die zweitausendjährige Geschichte der Diaspora hinweg zu erhalten, und auch die Zionssehnsucht, die vor zwei Generationen den politischen Zionismus geboren hat, war bis dahin ein durchaus religiöser Faktor, in dem die prophetischen Verheissungen über die Sammlung der Verstreuten und den Wiederaufbau der Heimat im Lande der Väter also die Erlösung des Volkes, mit denen über den Völkerfrieden auf Erden und die Erlösung der ganzen Menschheit ohne klare Trennungslinie zu einer Gemeinschaft ineinander übergingen.

Die Sprecher der antireligiösen Linken, also Mapam und Achdut Awoda, (die Kommunisten vermeiden es, in Israel als antireligiöse Kämpfer hervorzutreten) führten dagegen den Wiederaufbau des Landes auf die sozialistische Revolution zurück, die vor über einem halben Jahrhundert wie in den anderen Völkern so auch im jüdischen Volk die Geister erregt und die Jugend zur Urbarmachung des verödeten Heimatlandes veranlasst hat. Die Religion hatte vielleicht früher einmal eine Funktion in der Aufrechterhaltung des Zionsgedankens zu erfüllen, und die Religiösen haben in der zionistischen Geschichte ihre Rolle gespielt, jetzt aber seien staatliche von religiösen Institutionen streng zu trennen. Dadurch, dass den Rabbinatsgerichten das Ausschliesslichkeitsrecht in Ehestandsfragen eingeräumt wurde, dass also Religionssatzungen für alle, auch für Nichtreligiöse, gelten, wenn sie sich verheiraten oder sich scheiden lassen wollen, dadurch unterliegt der Staat Israel jetzt bereits auf einem wichtigen zivilrechtlichen Gebiet der Theokratie. Um dies zu durchbrechen, müsste die Möglichkeit standesamtlicher Trauungen und profan-gerichtlicher Scheidungen gesetzlich eingeführt werden.

Dies würde aber die eherechtlichen Satzungen verletzen und in späterer Entwicklung ein derartiges Chaos herbeiführen, dass Familien, die religiöse Satzungen respektieren, sich mit aus standesamtlichen Ehen hervorgegangenen Kindern nicht verschwägern würden, und daraus müsste eine Kluft innerhalb des Volkes entstehen... (Ein ähnliches Problem besteht jetzt gegenüber den indischen Juden, den Bne Jisrael, die eine Zeitlang die eherechtlichen Satzungen nicht so lückenlos und exakt eingehalten haben. Erst nach scharfen Auseinandersetzungen wurde dieser Konflikt jetzt im Kompromissweg beigelegt.)

Der Sprecher der Liberalen trat als Verfechter der Trennung von Staat und Religions-Institutionen auf: Der Knoten zwischen Politik und Religion müsste aufgeknüpft oder zerschlagen werden! Das Oberrabbinat soll von der Vormundschaft des Religionsministeriums befreit werden, das eine profane Funktion hat. Das Religionsministerium sei überhaupt überflüssig und solle aufgelöst werden: die Rabbinatsgerichte wären dem Justizministerium zu unterstellen und die anderen Abteilungen des Religionsministeriums könnten auf Innenministerium, Kanzlei des Ministerpräsidenten, Wohlfahrts-Ministerium, Erziehungs- und Kultur-Ministerium usw. aufgeteilt werden. In keinem anderen Staat gibt es ein Religionsministerium, nicht im halb-protestantischen, halb-katholischen Kanada, nicht in Indien, wo alle Religionen der Welt vertreten sind...

Die unterschiedlichen Parteien und Gruppen im Volk, die der Religion gegenüber verschieden eingestellt sind, müssen einander gegenseitig achten und tolerieren und müssen in friedlicher Koexistenz mit einander auskommen, wenn dem Volk in Israel der Kampf um religiöse Belange, der mit einem nicht ganz zutreffenden Schlagwort ‚Kulturkampf' genannt wird, erspart bleiben soll und wenn die Jugend zur jüdischen Solidarität erzogen werden soll. „Die Lehre Israel, das Volk und das Land Israel hängen unlösbar miteinander zusammen", erklärte der Religionsminister, „und das sollte als historische Tatsache von allen anerkannt werden, auch von den Antireligiösen."

LONG-PLAY-PLATTEN
berühmter Chasonim
Mordechai Hershman
Moishe Oysher
Familie Malawski
Pinchas Borenstein
Spezial-Long-Play-Platte für Chanukka.
RADIO LEON
LAVALLE 2760

„OLAMENU"
TEL AVIV POB 3002 ISRAEL
NEUERSCHEINUNGEN DES VERLAGES
Prof. Dr. H. Sternberg:
Zur Geschichte der Juden in Czernowitz
Reich illustriert Kart. 3.—
Prof. Kamilo Landmann:
Israel und die Juden der Welt
Kart. 2.—
SUBSKRIPTIONS-EINLADUNG:
GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN
Herausgegeben von HUGO GOLD
Gewidmet dem Andenken von
Prof. Dr. Zwi Perez Chajes
Unter Mitarbeit der hervorragendsten Kenner der Geschichte der Wiener Juden.
ERMAESSIGTER SUBSKRIPTIONSPREIS:
VOR Erscheinen . . . . . $ 15.—
Nach Erscheinen . . . . . $ 20.—
Alle Zuschriften u. Anfragen sind ausschliesslich an den Verlag, Tel Aviv, P.O.B. 3002 (Israel) zu richten.
Die Preise sind in U$A-Dollar angegeben.

Simchat Tora mit Steinen

New York. — Zum zweiten Mal in wenigen Tagen wurde an Simchat Tora in Moskau ein Ziegelstein durch ein Fenster der Hauptsynagoge von Moskau geschleudert, wie ein Kabel an die „New York Herald Tribune" von ihrem moskauer Korrespondenten David Miller besagt. Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich am Vorabend von Rosch Haschana, doch wurde das Attentat damals zu einer Zeit verübt, als der Gottesdienst noch nicht begonnen hatte.

Dieses Mal fiel der Stein in die Synagoge, als der Chor sang. Beinahe wurde der Israel-Botschafter Josef Tekoach von dem Wurfgeschoss getroffen. Der Berichterstatter stand fast neben Tekoach, der sich in einer Art Loge befand, die für die Angehörigen der israelischen diplomatischen Vertreter durch Trennungswände errichtet worden war. Der Ziegelstein zerschmetterte das Fenster, und ein Regen von Glasscherben ging auf die Andächtigen nieder. In diesem Augenblick, so berichtet Miller, befanden sich Tausende von Menschen im Innern des Gotteshauses, während mehrere tausend Juden, die keinen Einlass gefunden hatten, sich in den umliegenden Strassen aufhielten. Keiner wurde verletzt. Nach einem kurzen Schweigen der Bestürzung fuhren die Anwesenden in ihrer Andacht fort.

Miller fügt hinzu, es sei bezeichnend, dass sich unter den Betenden viele Jugendliche befanden. Die Hauptsynagoge liegt ca. 800 Meter vom Roten Platz entfernt, auf dem die grossen Aufmärsche der Truppen stattfinden. Auch werden in Moskau stets starke Polizeieinheiten an den Stellen aufgeboten, an denen sich Menschenmengen versammeln. Hierzu bemerkt er, dass die Polizisten niemanden verhafteten, noch sonst zu einer Aktion schritten. (ITA)

TEATRO COLON

Sábado 3 a las 21.30 hs.: Func. extraord. de Ballets. "Concerto" (Jolivet), "Anabel-Lee" (Schifman), "El hijo Prodigo" (Prokofieff.

Domingo 4 a las 17 hs.: "El Ocaso de los Dioses" (Wagner). Dir. de orq.: Heinz Wallberg. Regisseur: Ernst Poettgen, con: Hopf, Nilsson, Brouwenstijn, Van Will, Pernestorfer, Mattiello, Boese, Hoeffgen, Casay, Garbarini, Chelavine, Souza. Dir. Coro: Tulio Boni.

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 2. November	5. Marcheschwan
Sonnabend, den 3. November	6. Marcheschwan
Parschat haschawua Noach 1. B.M. VI,9—XI,32 Haftara Yeschayahu XLIV,1—XL,5	
Senntag, den 4. November	7. Marcheschwan
Montag, den 5. November	8. Marcheschwan
Dienstag, den 6. November	9. Marcheschwan
Mittwoch, den 7. November	10. Marcheschwan
Donnerstag, den 8. November	11. Marcheschwan
Freitag, den 9. November	12. Marcheschwan
Sonnabend, den 10. November	13. Marcheschwan
Parschat haschawua Lech lecha 1. B.M. XII,1—XVII,27 Haftara Yeschayahu XL,27—XLI,16	

MUSIK IN BUENOS AIRES

„GOETTERDAEMMERUNG" IM COLON

Als viertes und abschliessendes Musikdrama des Zyklus „Der Ring des Nibelungen" ging Richard Wagners „Götterdämmerung" in Szene. Das Gold, versinnbildlicht durch seinen Ring, geht von Siegfried, der ermordet wird, über Hagen wieder zurück auf den Grund des Rheins, dessen Töchter ihn empfangen und hüten werden wie zuvor. Die Götter haben ihre Macht verloren; ihr Untergang, ihre Dämmerung bricht an.

Die Mammutpartitur wurde von Heinz Wallberg, der ihre detaillierte Kenntnis offenbarte, umsichtig einstudiert und interpretiert. Er umging wiederum absichtlich die schleppenden Tempi. Die Verwandlungs- und Trauermusiken waren sorgfältig in Dynamik und Aufbau durchdacht. Das Colón-Orchester zeigte zuweilen Spuren von Uebermüdung, kein Wunder in Anbetracht der wochenlangen zermürbenden Tetralogie-Proben und Aufführungen. Nichtsdestoweniger zeigte es guten Willen und Enthusiasmus.

Ernst Poettgens Inszenierung darf als die geglückteste des „Ring" gewertet werden. Wenn es auch bei ihm keinen Kamin, Bären, Ross oder Tanne mehr gibt, so versteht er es, dem Publikum durch seine einzigartige Kombinationsgabe von Licht, Farbe, Projektion und Bewegung die Vorgänge des Werkes sinnfällig und glaubhaft zu machen. Auf der runden, bald nach hinten, bald nach der Seite ansteigenden Rampe befinden sich nur noch unumgängliche Versatzstücke, alles Weitere ist Symbol und Ahnung, mit der er über fünf Stunden lang unermüdlich die Hörer bannt. Die fast an Choreutik grenzende Behandlung des — von Tullio Boni überwältigend einstudierten — Männerchors war ebenso eindrucksvoll wie die logische Führung der Solisten, von denen Birgit Nilsson (Brünhilde) und Gre Brouwenstijn die Palme zu reichen ist. Hans Hopf sang sich zwar im Laufe des Abends frei, wusste aber den siegesgewissen Siegfried nicht recht glaubhaft zu machen. Arnold Van Mill (Hagen) war eine Nuance zurückhaltender als gewöhnlich. Ursula Bose (Waltraute) war ebenso untadelig wie Alois Pernerstorfer (Alberich). Nornen und Rheintöchter fügten sich vollwertig in die Aufführung ein, die langen Beifall hervorrief.

Eine sympathische Geste: Am Schluss der Vorstellung liessen Dirigent und Poettgen nicht nur die Solisten, sondern auch das gesamte technische Personal an die Rampe treten, und Wallberg dankte dem Orchester. Ein glänzender Opern-Saison Abschluss.

e-n

Institut für jüdische Studenten

Los Angeles. — Das Institut der Pazifik-Küste für das Studium des Judentums, die erste ausserhalb New York gelegene Hochschule der Jeschiwa-Universität, wurde jetzt im hiesigen Zentrum für jüdische Erziehung eingeweiht. Das Studienjahr umfasst zwanzig Vorlesungen über Erziehung, Religionsgeschichte, Hebräisch und Bibelkunde. Die Einladung von Gastprofessoren ist vorgesehen. Vorläufig finden die Vorlesungen drei Mal in der Woche in den Abendstunden statt. Der Lehrgang dauert 13 Wochen.

Das Institut verfolgt den Zweck, dem kritischen Mangel an jüdischen Lehrern für die Erziehung der jüdischen Jugend an der Westküste der USA abzuhelfen. (ITA)

40jaehriges Bühnenjubilaeum

Herman Jablokoff, der grosse Sänger und Schauspieler des jüdischen Theaters, der gerade als unser Gast hier weilt, begeht am 4. November sein 40jähriges Bühnenjubiläum, ein Datum, das bei einem Künstler seines Ranges festgehalten zu werden verdient.

Geboren in Grodno im russischen Litauen begann er 1922 zu spielen. Er siedelte schon 1924 nach New York über, das seitdem sein Wohnsitz blieb. Sein Tätigkeitsfeld aber waren alle Länder der Erde, wo Juden weilen, die in ein jüdisches Theater gehen. Jablokoff war auch nach Ende des Weltkrieges der erste jüdische Künstler von Rang, der in den ehemaligen Konzentrationslagern und in den damaligen Lagern für DP's vor versprengten Juden, die sich retten konnten, auftrat.

Jablokoff gibt im Theater Soleil am Sonnabend, den 3. November, seine letzte Premiere „Die verzauberte Melodie", eine musikalische Komödie, die er auch am 4. 11., am Tage seines Jubiläums, bringen wird. Ein Besuch dieser Vorstellung bildet eine angemessene Ehrung für einen bedeutenden Künstler und einen Gewinn für den Zuschauer. — O. O.

An alle Juden, Mitglieder oder Nichtmitglieder der Mapai, die nach
MEDINAT ISRAEL reisen wollen.
Ihre Probleme werden gut und gewissenhaft geloest im
REISEBUERO DER POALE ZION HITACHDUT
im Subsuelo unseres Hauses in der
AYACUCHO 352, T. E. 49-4852, durch die erste
GROSSE GESELLSCHAFTSREISE
am 3. Januar 1963, die ein Erlebnis fuer alle Beteiligten sein wird.
Melden Sie sich sofort an und informieren Sie sich ueber die Bedingungen.

Ereignisse der Woche

Grosse Konferenz in Sao Paulo

In der vergangenen Woche tagte, wie von uns bereits berichtet wurde, die IV. lateinamerikanische Konferenz des Jüdischen Weltkongresses. Die Konferenz, die diesmal in Sao Paulo stattfand, war von starken Delegationen aus vielen lateinamerikanischen Ländern beschickt worden. Die Konferenz hatte durch die Teilnahme von Dr. Nachum Goldmann, dem Präsidenten der Zionistischen Weltorganisation und des Jüdischen Weltkongresses, eine besondere Note erhalten. Es nahmen aber auch andere wichtige zentrale Persönlichkeiten des jüdischen Lebens teil: Rabbi Maurice Perlzweig, der politische Leiter des JWK in der amerikanischen Hemisphäre, Dr. Gerhart M. Riegner, Leiter der Koordinationsabteilung und Chef des Büros des JWK in Genf, Zwi Lurie, Leiter der Aliah-Abteilung der Jewish Agency in Jerusalem, um nur einige Namen zu nennen.

Aus den folgenden Ländern waren die legitimen Vertreter des Jischuw erschienen: Argentinien, dessen Delegation vom Präsidenten der DAIA, Dr. Jizchak Goldenberg, angeführt wurde; Bolivien, Brasilien, Kolumbien, Chile, Ecuador, Paraguay, Perú, Uruguay, Mexiko und Venezuela. Eine stattliche Anzahl von Delegierten haben an den Beratungen teilgenommen, die sich über mehrere Tage erstreckten.

Die Eroeffnung

Auf dem wunderschönen Gelände der Hebraica in Sao Paulo inmitten eines Lichtermeeres wurde die Konferenz in einer grossen Halle eröffnet. Etwa 4.000 Personen sollen an der Eröfnung teilgenommen haben, die auch in der brasilianischen Presse einen starken Niederschlag gefunden hat. Nach programmatischen Worten des Vorsitzenden der lateinamerikanischen Exekutive des Jüdischen Weltkongresses, Dr. Moises Goldman (Buenos Aires) und einer Reihe von Begrüssungsansprachen, unter denen die des Vertreters des israelischen Botschafters in Brasilien hervorgehoben sei, ergriff Nachum Goldmann das Wort zu einer brillanten Rede, die von hohem Pathos und einem grossen sittlichen Ernst getragen war, zugleich aber auch Goldmann als einen Geschichtsphilosophen von bedeutendem Rang zeigte.

Da wichtige Teile der Rede bereits in der vergangenen Woche zum Aubdruck gelangen konnten, sei hier nur kurz auf den ernsten, aber durchaus nicht pessimistischen Grundton der Ausführungen Goldmanns hingewiesen. Die Lage ist ernst. Man dürfe aber die Gefahr des Antisemitismus nicht übertreiben. Auf der anderen Seite wäre es verhängnisvoll, wollte man die Augen vor Tatsachen verschliessen.

Keine Alarmstimmung

Auch aus den Berichten, die von verschiedenen Delegationen gegeben worden sind, wurde diese Grundthese der Goldmannschen Lageschilderung angenommen. Zu Alarmstimmungen ist kein Anlass. Man muss aber mit der erforderlichen Achtsamkeit und der gebotenen Würde die antisemitischen Tendenzen beobachten und ihnen entgegentreten, wie dies bekanntlich an verschiedenen Stellen geschehen ist.

Die Berichte wurden dann durch Referate der verschiedenen zionistischen Repräsentanten — Zwi Lurie, der Chef des Alijah-Ressorts der Jewish Agency u. a. — ergänzt. In einer glücklichen Kombination hatte man die Tagung der Gemeinden, organisiert durch den Jüdischen Weltkongress mit einer Tagung der zionistischen Vereinigungen zu einer grossen Konferenz zusammengefügt, zumal die führenden Persönlichkeiten des gemeindlichen und zionistischen Leben auf diesem Kontinent weitgehend identisch sind oder denselben Kreisen angehören.

Das Referat Luries und seiner Mitarbeiter weitete den Blick über den südamerikanischen Kontinent hinaus und richtete die Aufmerksamkeit auf die Juden in Osteuropa und Nordafrika, die aus schwierigen Situationen zu befreien und zu retten sind.

Bedeutung der Konferenz

Manche werden fragen, welche Bedeutung einer solchen Konferenz beizumessen ist. Die Institution dieser Konferenzen — es war ja bereits die vierte ihrer Art — wurde in schweren Tagen von dem ersten Delegierten des Jüdischen Weltkongresses in Lateinamerika, dem unvergesslichen Dr. Jakob Hellmann, mitten während des Krieges geschaffen, um die politische Kraft und die Hilfsmöglichkeiten der lateinamerikanischen Juden erstmalig zu mobilisieren. In unserer Welt, die niemals zur Ruhe kommt, und in der auch wir mit dauernden Auseinandersetzungen rechnen müssen, ist die Information und Selbstorientierung wichtig. Die lateinamerikanischen Judenheiten stehen überall einer Situation gegenüber, die sich gleicht oder ähnlich ist. Die Grundlagen der Problematik und die Lösungsmöglichkeiten bewegen sich ebenfalls auf gleichen oder ähnlichen Ebenen. Aus diesem Grunde ist es geradezu ein Erfordernis, im Wege solcher Besprechungen zu Richtlinien des Verhaltens und der Politik zu gelangen, die besonders für die kleineren, isolierten Gemeinden von einer entscheidenden Bedeutung sein können. Diese und andere Gesichtspunkte unserer Lage wurden in einem ausgezeichneten Referat ausgearbeitet, das Mark Turkow, der Delegierte des Kongresses in Argentinien und Spezialist für lateinamerikanische Probleme, gehalten hat.

Die Arbeit fand in einer Reihe von Kommissionssitzungen und Entschlüssen ihren praktischen Niederschlag. Die führenden Menschen der einzelnen lateinamerikanischen Judenheiten haben wieder einmal einen wichtigen Gedankenaustausch geführt, gleichzeitig aber auch ihr Bewusstsein gestärkt, nicht allein zu sein, sondern sich in jeder Lage auf die Hilfe und Freundschaft vieler anderer Gemeinden stützen zu können. Reflektiert doch eine solche Konferenz auch die lebendige Solidarität der Gemeinden und der Judenschaften untereinander, jene Solidarität, die in allen Zeiten denen Zuversicht verlieh, die in Not waren, und die immer dem geistigen Fortschritt gedient hat. —

Jüdischer Senator

Einen grossen politischen Erfolg, der zu einem guten Teil auch ein persönlicher Erfolg ist, konnte der bisherige Deputierte Dr. Aron Steinbruch bei den kürzlich in Brasilien durchgeführten Wahlen davontragen, der für den Staat Rio zum Senator trotz schärfster Konkurrenz gewählt worden ist. Er erhielt mehr Stimmen als alle seine Gegenkandidaten zusammen. Es ist das erste Mal, dass ein Jude in Brasilien zum Senator gewählt worden ist.

Dr. Steinbruch ist Mitglied der lateinamerikanischen Exekutive des Jüdischen Weltkongresses; er nahm auch an den Sitzungen der 4. lateinamerikanischen Konferenz teil. In einer freundschaftlichen Unterhaltung befragt, gab Steinbruch seine Genutuung über seinen Wahlerfolg und der Hoffnung Ausdruck, seine Wähler nicht zu enttäuschen. Er wies auf die allgemeinen Schwierigkeiten der Lage hin. Für die Juden in Brasilien sei kein Grund zur Besorgnis vorhanden. Ihr Schicksal ist mit dem der gesamten Bevölkerung eng verbunden.

Antisemitischer Ueberfall auf Synagoge

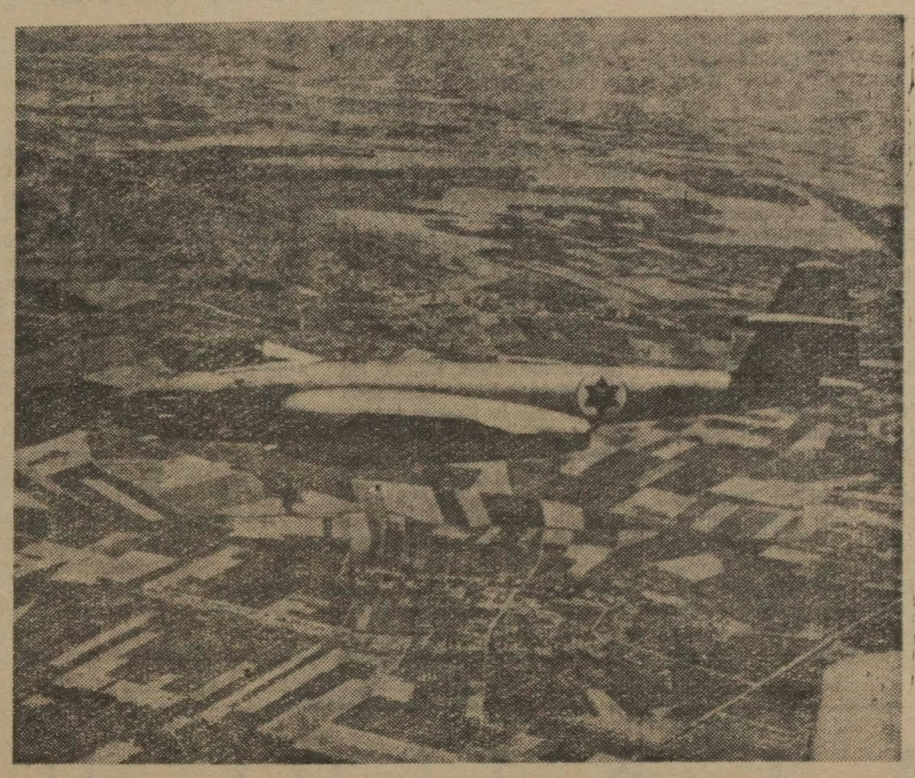
Vor einigen Tagen verübten antisemitische Rowdies ein Attentat gegen die in Florida gelegene Synagoge der Nueva Comunidad Israelita. Drei Jugendliche, die ihre Gesichtszüge durch dunkle Brillen unkenntlich zu machen versucht hatten, wollten eine „Molotow" Bombe aus einem Isetta-Wagen in den Eingang der Synagoge werfen, was ihnen jedoch nicht gelang. Die Bombe explodierte auf der Strasse. Nun begannen die Strolche, mit einem Gewehr auf das Gotteshaus zu schiessen. Vor der Synagogentür warteten zwei kleine Mädchen, die 11jährige Alicia Elbert und die 13jährige Lucia Levy, auf ihre Eltern, die dem Gottesdienst beiwohnten. Sie wurden beide verletzt und mussten in ein Krankenhaus gebracht werden. Die Täter konnten entkommen.

DAIA interpelliert Innenminister

Nachdem in letzter Zeit wieder neue antisemitische Ausschreitungen gemeldet wurden, die ihren Höhepunkt mit dem am letzten Wochenende gegen die Synagoge der Nueva Comunidad Israelita in Florida verübten Attentat fanden, bei dem zwei Kinder durch Gewehrschüsse verletzt wurden, hat sich die DAIA telegrafisch an den Innenminister gewandt und um eine dringende Audienz ersucht. Die DAIA lenkt in diesem Telegramm, das von ihrem Präsidenten Dr. Isaac Goldenberg und Sekretär Dr. Alejandro Lufzky unterschrieben ist, die Aufmerksamkeit von Innenminister Dr. Rodolfo Martínez (h) auf diese empörenden Vorfälle und fordert ihn gleichzeitig auf,

(Fortsetzung auf Seite 8)

Die israelische Luftflotte



Israelisches Militärflugzeug auf einem Uebungsflug über dem malerischen Jesreel-Tal

Colonia Hebrea Diurna de Recreación Infantil
Comenzó la Inscripción
AMPLIO PARQUE Y PILETA
EN OLIVOS
Secr.: Independencia 1590 9º D
Buenos Aires
T. E. 37-3386 de 9 a 14 horas

Denken Sie an Ihre Ferien, so denken Sie an das
HOTEL LAGO כשר
das jetzt schon Ihre Anmeldung entgegennimmt.
AUF WUNSCH DIAET
RIO CEBALLOS Casilla Correo 34

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

CALIDAD "LA FORESTA"
LA FORESTA FIAMBRES LA FORESTA MARCA REGISTRADA LA FORESTA
EN FIAMBRERIAS DE CATEGORIA

Für meine Schwester

Witwe, sympathisch, wirtschaftlich, suche gutaussehenden Herrn bis 65 Jahre in gesicherter Position kennenzulernen. — Antworten unter Chiffre 17 an die Adm. der Jüd. Wochenschau.

Federico Reich
Berta Schmid
de Reich

Marco Chaoul
Lucie Manoach
de Chaoul

beehren sich, die TRAUUNG ihrer Kinder

SUSI und FREDDIE

bekanntzugeben, die am Sonntag, den 11. November 1962, um 11 Uhr 30 in der Synagoge Chaim Weizmann, Arcos 2319, stattfindet. Empfang nach der Trauung im Salon des Tempels.

Am 8. November feiert Frau

MARIANNE GAERTNER

ihren 90. GEBURTSTAG.

Tacuarí 1147 V, B.

Empfang: Samstag, den 10. November, 17—20 Uhr. Confitería Nizza, Echeverría 3296 esq. Conde.

Begegnungen in Israel

Von SCHALOM BEN-CHORIN

Vor kurzem veröffentlichte die Abendzeitung „Maariw" den Brief einer deutschen Theologie-Studentin unter der Ueberschrift „Ein Abschiedsbrief". Der Brief war ein halbes Jahr früher in Israel von dem jungen Mädchen geschrieben worden, das ein Studienjahr an der Hebräischen Universität in Jerusalem absolvierte. Der Brief war keineswegs zur Veröffentlichung bestimmt, und der Empfänger dieses Schreibens hatte sich durch die Publikation einer schweren Indiskretion schuldig gemacht: in einem Zustand tiefster Niedergeschlagenheit unter dem vernichtenden Eindruck des Eichmann-Prozesses hatte das junge Mädchen an ihre Freunde Worte der Ermutigung gerichtet: Alles schien ihr in dieser düsteren Stunde vergeblich. Keine echte Begegnung schien sich ihr mehr zwischen jungen deutschen und israelischen Menschen aufzutun, die Schuld der Väter wog zu schwer, als dass die Kinder sie hätten abtragen können. Mit dem bitteren Aufschrei einer gefolterten Seele schliesst dieser Brief, der aber nicht der letzte Brief und keineswegs das letzte Wort in dieser Sache war.

Kurz darauf brachte „Maariw" die Entgegnung der jungen Deutschen: Begegnung zwischen israelischer und deutscher Jugend ist nötig.

In fliessendem, klaren Hebräisch (ich kann bezeugen wie gut sie in ihrem jerusalemer Studienjahr die hebräische Sprache erlernt hat) schreibt sie an die israelisch-hebräische Zeitung, dass die rein private Aeusserung einer depressiven Stunde nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt war und dass diese Veröffentlichung nicht nur ihr selbst Aerger und Schaden verursacht habe, sonder neine Gefahr darstelle: denn wenn junge Deutsche, die guten Willens sind und den Weg der Begegnung mit Israel eingeschlagen haben, diese Zeilen zu lesen bekommen, können, ja müssen sie entmutigt werden. Und gerade das soll vermieden werden! Sie zitiert israelische Freunde, die ihr gesagt haben: Wenn nur zwei oder drei wirklich umkehren und wiederum zwei oder drei zu überzeugen vermögen, die ihrerseits wiederum umkehren, kannst du mit deiner kleinen aber wichtigen Arbeit beginnen, denn wer nur eine Seele rettet, ist wie einer, der eine ganze Welt gerettet hat.

Die Briefschreiberin identifiziert sich mit dieser im Grunde optimistischen Auffassung und sieht ihre zukünftige Aufgabe als Vikarin und Lehrerin gerade in der Anbahnung internationaler und interkonfessioneller Beziehungen im Sinne echter Völkerversöhnung und im Dienst am Weltfrieden.

SIE STEHT NICHT ALLEIN

Es ist gut und tröstlich zu wissen, dass diese Studentin nicht allein steht. Ihre schöne und klare Antwort, die durch die unverantwortliche Publikation ihres Privatbriefes hervorgerufen wurde, hat viel zur Reinigung einer gerade jetzt wieder besonders vernebelten Atmosphäre geführt. Eine junge Deutsche aus Hamburg, C. S., die nach viereinhalb Monaten Ulpan in Jerusalem sich bereits in geläufigem Hebräisch mit mir unterhält, bekennt: in Israel bin ich eine bessere Deutsche geworden. Das Heimatgefühl ist ihr hier in Sde Boker aufgegangen, wo sie unter Menschen lebte, die sich freiwillig der harten Aufgabe unterziehen, dem kargen Boden des Negew Fruchtland abzugewinnen. Solche Liebe zum Boden, solche Hingabe an die zu erschliessende Heimat, fern einem lärmenden Biertisch-Patriotismus, haben diesem jungen Mädchen die Augen für den unschätzbaren Wert der Heimat geöffnet. Auch sie will, übrigens die Tradition ihres Elternhauses so fortsetzend, für das bessere Verständnis zwischen israelischer und deutscher Jugend wirken. Sie hat Israels Volk besser kennengelernt als viele von uns, die seit Jahrzehnten im Lande leben und doch aus dem eigenen Kreis nicht herauskommen.

Im Ulpan lernte sie zusammen mit neuen Olim. Die Spannungen zwischen diesen Gruppen sind der scharfen Beobachtung des jungen Menschenkindes nicht entgangen. Aber sie selbst fand Freude unter allen noch so verschiedenartigen Menschen. Gerade die Unmittelbarkeit, die freimütige Offenheit dieser Olim, hat sie die besonderen menschlichen Qualitäten dieser bei uns oft leider noch diffamierten Gruppe erleben lassen.

Die junge C. unterscheidet sich von vielen jungen Menschen aus Deutschland, die mich in den letzten Monaten und Jahren aufgesucht haben, vor allem dadurch, dass sie nicht als bibelgläubige Christin unter theologischen Aspekten das Geschehen in Israel sieht. Sie ist ganz „Weltkind" und erlebt das pulsierende Leben des Aufbaus, das Wunder der Verschmelzung heterogener Gruppen zu einem Volke nicht als Erfüllung alttestamentarischer Weissagungen, sondern als Wunder der Gegenwart. Sie wird als Botschafterin des neuen Israel, als junge Journalistin, den Weg zu Menschen finden, die nicht von der Sprache des Glaubens her anredbar sind.

„GETEILTES" BLUT

Zwei junge Frauen „geteilten" Blutes, Halbjüdinnen also, erzählten mir — ohne dass eine von der anderen weiss — ihre Erlebnisse, obwohl der Ausgangspunkt, die Ausgangssituation, ähnlich ist.

I. P. fand nach Absolvierung desselben Ulpan, in welchem auch C. S. gelernt hat, den Weg nach Israel. Sie will zum Judentum übertreten oder ins Judentum heimkehren, will sich als Sozialarbeiterin im Land betätigen, um selbst mit beizutragen zum Aufbau der neuen Gesellschaft Israels mit ihren zahllosen sozialen Einordnungsproblemen. Hier ist ihr in langem Aufenthalt klar geworden, dass sie hierher gehört, dass sie hier heimisch werden will und deshalb heimisch werden kann.

C. R. aber empfand kühle Ablehnung (in einem anderen Ulpan) und musste hier fast eine Wiederholung der bitteren Erlebnisse in Deutschland erfahren. Dort geächtete Kindheit in der Nazizeit, nirgends wirklich zugehörig; hier isoliert in einer jüdischen Gesellschaft, die sie nicht ganz aufnehmen kann oder will. Einsamkeit hier und dort. Wie seltsam verschieden verlaufen diese Wege gleichen Ursprungs. Was kann man daraus lernen? Der Mensch ist offenbar doch in seiner Individualität die letzte unteilbare Grösse. Das Gruppenschicksal formt ihn gewiss und dennoch bleibt der unauflösbare Rest des Individuellen, der Ich-Heit, die letztlich allein in der Zone der Entscheidung steht. Wie sagte Richard Beer-Hofmann in seinem unsterblichen „Schlaflied für Mirjam"?:

Blinde — so gehn wir
und gehen allein,
Keiner kann Keinem
Gefährte hier sein —

Aber das war nicht das letzte Wort des jüdischen Dichters, der in der letzten Strophe bekennt:

In uns sind Alle. Wer
fühlt sich allein?
Du bist ihr Leben —
ihr Leben ist dein —

Den Schritt von der vorgegebenen Einsamkeit zur erlebten Gemeinschaft kann man nicht erzwingen: nur die Gnade gewährt ihn.

CHRISTENTUM UND ZIONISMUS

Weniger problematisch als es für junge Menschen aus Deutschland ist, hier den und wurde so tief bewegt, dass er in Abwandlung des Mottos zu Goethes Noten und Abhandlungen: „Wer Anschluss an die „Wirklichkeit der Hebräer" zu finden, gestaltet sich dieser Versuch für den jungen Theologen A.d.P. aus der französischen Schweiz. Was hat ihn hierher geführt? Die konfessionelle Enge seiner Lehrer, deren einer ihm eine Karte hierher schrieb: „Jerusalem, Palästina". Für den Herrn Professor, einen bekannten Alttestamentler, gibt es noch immer keinen Staat Israel, „denn also schliesst er messerscharf, dass nicht sein kann, was nicht sein darf." Alle Verheissungen des Alten Testaments sind im Neuen Testament Ja und Amen und haben dort bereits ihre Erfüllung gefunden, lehrte man den Studenten in seinen drei ersten theologischen Semestern. Er meldete seine Zweifel an. Er las Martin Buber den Dichter will verstehen / Muss in Dichters Lande gehen", auf ein Studienjahr an die Hebräische Universität nach Jerusalem ging.

Aber nicht sofort: zuerst verbrachte er Monate in einem religiösen Kibbuz, so das erlebte Judentum aus nächster Nähe miterlebend. „Und hier bin ich zu einem besseren Christen geworden", bekennt er freimütig. Gerade hier, wo Christentum keine Selbstverständlichkeit des bürgerlichen Sonntag ist, sondern eine ganz eigene Entscheidung fordert, wo es (wieder) et-

Das Leo Baeck Institut sucht

DOKUMENTE-URKUNDEN
CHRONIKEN BILDER

über die Geschichte des ehemaligen deutschen Judentums sammelt das

LEO BAECK-INSTITUT

PUBLIKATIONEN DES

LEO BAECK INSTITUTES

SCHRIFTENREIHE WISSENSCHAFTLICHER ABHANDLUNGEN DES LEO BAECK INSTITUTES
J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TUEBINGEN

★

YEAR BOOK VI

1960 — VOM L.B.-INSTITUT HERAUSGEGEBEN: BY THE EAST AND WEST LIBRARY, LONDON

mit einer Fülle hervorragender Beitrage in englischer und deutscher Sprache.

(416 Seiten)

WERDE AUCH DU

MITGLIED

des Leo Baeck-Instituts

Anmeldungen bei Herrn CURT WILK, Moreno 2256, und im Büro der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU, Pueyrredón 2190, 1. izq. (83/2613)

LITERATUR und

Erinnerungen an

Vor einigen Jahren kursierte in Moskau und im Westen das Gerücht, Ilja Ehrenburg, jahrelang literarisches Sprachrohr Stalins und, nach dem Tod des Diktators erster Repräsentant des „Tauwetters" (dem sein Buchtitel den Namen gab), habe in Paris einen Memoirenband deponiert. Wenn Ehrenburg einmal gestorben sei, werde die staunende Welt endlich aus berufenem Mund erfahren, wie es wirklich unter Stalin war. Selbst als vor mehr als einem Jahr in der Moskauer Zeitschrift Nowyj Mir Ehrenburgs Erinnerungen zu erscheinen begannen, warteten viele weiter auf den „Pariser Band".

Je näher Ehrenburg in seinen abschnittsweise veröffentlichten Memoiren den kritischen Jahren 1936/37 rückte, um so sicherer war man, er würde die Serie abbrechen, oder sich auf Formeln beschränken. Es war ein Irrtum. Kürzlich ist in Moskau die laufende Fortsetzung der Ehrenburgschen Erinnerungen herausgekommen und es besteht kein Zweifel: das ist der „Pariser Band". So und nicht anders müsste er sein, wenn es ihn gäbe.

Ehrenburgs Veröffentlichungen waren nie genial, aber sie waren immer zeitgemäss. Journalist von Geblüt, wusste er jederzeit genau, was gerade in der Luft lag. Seine Erinnerungen an die Schreckensjahre 1936 und 1937 erscheinen ein knappes halbes Jahr nach dem XXII. Parteitag, und der Entfernung von Stalins Leiche aus dem Mausoleum, zu einem Zeitpunkt, da die sowjetische Oeffentlichkeit, vor allem die Sowjetjugend, sich die Wahrheit über jene Jahre von niemandem mehr vorenthalten lassen will. Ehrenburg riskiert mit seiner Veröffentlichung nichts mehr, im Gegenteil, wie sonst erfüllt er auch jetzt — wenn vielleicht nicht so direkt wie unter Stalin — einen Auftrag: die stürmische Entstalinisierung ist wohl nicht nur ein spontaner Ausbruch der jahrzehntelang gestauten Empörung, sondern ebenso ein Ablenkungsmanöver von der wirtschaftlichen Situation.

So konformistisch und sogar feige Ehrenburg einmal gewesen sein mag, jetzt jedenfalls zeigt er sich von seiner besten Seite. Sein Bericht ist ein schillerndes, mitreissendes Panorama jener Zeit. Er bietet ein Stück Journalismus, das dem berühmten Buch des Amerikaners John Reed über die „Zehn Tage, die die Welt erschütterten", die Tage der russischen Oktoberrevolution nicht nachsteht. „Zwanzig

Wie liegen die Feiertage im Jahre 5

Freitag, den 21. Dezember	Erew Chanuk
Sonnabend, d. 22. Dezember	1. Tag Chanu
Sonnabend, d. 29. Dezember	8. Tag Chanu
Sonntag, den 6. Januar 1963	Fasten Assara
Sonnabend, den 9. Februar	Schabbat Schi mischa assar
Donnerstag, den 7. März	Fasten Esther
Sonntag, den 10. März	Purim
Montag, den 11. März	Schuschan Pur
Sonnabend, den 6. April	Schabbat haga
Montag, den 8. April	Erew Pessach
Dienstag, den 9. April	1. Tag Pessac
Mittwoch, den 10. April	2. Tag Pessac
Montag, den 15. April	7. Tag Pessac
Dienstag, den 16. April	8. Tag Pessac
Sonntag, den 21. April	Gedenken des im Warschau
Montag, den 29. April	Yom Ha'atzma
Dienstag, den 12. Mai	Lag Be'Omer
Dienstag, den 28. Mai	Erew Schawu
Mittwoch, den 29. Mai	2. Tag Schaw

TUR und KUNST

gen an den Terror

er jederzeit ge-
ade in der Luft
rinnerungen an
ensjahre 1936
rscheinen ein
es Jahr nach
Parteitag, und
ng von Stalins
m Mausoleum,
tpunkt, da die
Oeffentlichkeit,
Sowjetjugend,
rheit über jene
emandem mehr
lassen will. Eh-
iert mit sel-
tlichung nichts
Gegenteil, wie
er auch jetzt
leicht nicht so
ter Stalin – el-
die stürmische
ung ist wohl
spontaner Aus-
rzehntelang ge-
örung, sondern
lenkungsmano-
virtschaftlichen

istisch und so-
renburg einmal
mag, jetzt je-
t er sich von
Seite. Sein Be-
n schillerndes,
Panorama je
ietet ein Stück
das dem be-
des Amerika-
eed über die
die die Welt er-
die Tage der
toberrevolution
eht. „Zwanzig

Monate, die die kommunistische Welt erschütterten" könnte man darüber schreiben. Oder besser: die sie zerstörten. Denn das ist das zwingende Fazit, das sich dem Leser dieser Erinnerungen Ehrenburgs aufdrängt: sie wurde zerstört.

Zum erstenmal beschreibt ein Sowjetschriftsteller in Moskau, einer der Davon gekommenen das, was bisher nur Geflüchtete im Ausland zu sagen wagten. Ein grosser Teil der Wirkung von Ehrenburgs Buch liegt darin. Aber da ist noch etwas: Ehrenburg erlebte den spanischen Bürgerkrieg, ehe er in das Moskau der Stalinschen Säuberungen zurückkehrte. Die Verknüpfung dieser beiden für den Kommunismus gleich wichtigen Ereignisse zeigt die ganze Tragödie der Idee.

Wer diese Zeit in der Sowjetunion erlebte, weiss, wie nahe das ferne Spanien den Moskauern war, wieviel Hoffnung — letzte Hoffnung für die nichtstalinisierten Kommunisten — Madrid bedeutete. Das Ende des spanischen Bürgerkriegs fiel mit dem Ende der Säuberungen zusammen: der Sieg des Totalitarismus war absolut.

Ehrenburg schreibt: „Im Europa der dreissiger Jahre war es schwer zu atmen. Der Faschismus marschierte ungestraft. Jeder Staat, ja jeder Mensch träumte davon, sich allein und um jeden Preis zu retten, loszukaufen. Und da fand sich ein Volk, das den Kampf für alle aufnahm.

Es rettete sich nicht, und es rettete auch Europa nicht, aber wenn für die Menschen meiner Generation das Wort ‚Menschenwürde' einen Sinn behielt, so nur dank Spanien."

Mit aller Bitterkeit, aller Verzweiflung jener Jahre beschreibt Ehrenburg heute das Unfassbare des stalinschen Verrats an den spanischen Revolutionären, den Kommunisten, der internationalen Linken. Er zeichnet Charaktere und Schicksale, Heldentaten und Verbrechen, voller Leidenschaft, fast aufrichtig. Fast — denn während er seiner Liebe zu den spanischen Anarchisten Ausdruck gibt, verzichtet er darauf, die Trotzkisten auch nur zu erwähnen. Während er das Wüten der NKWD in Moskau beschreibt, unterschlägt er ihre Morde an den kämpfenden Genossen in Spanien, von denen er doch ebenso wusste.

Wie ein Stein hätten diese Jahre auf seinem Herzen gelegen, gesteht Ehrenburg, der wie alle Moskauer 1937 jede Nacht zitternd auf das Pochen der Geheimpolizei an seiner Tür wartete. Schon als er aus Madrid ankommt und erfährt, dass man nach keinem seiner Freunde fragen darf, versteht er die Welt nicht mehr. In seinen Hotels liest er den Anschlag: „Es ist verboten, Bücher in das WC zu werfen". Die verängstigten Moskauer entledigen sich allen bedruckten Papiers. Wer weiss, welches Buch als „Spionagematerial" angesehen werden kann!

Ehrenburg sieht die Bilder Jeschows, des neuen NKWD-Chefs. Ein gewöhnliches, nicht unsympathisches Gesicht. Sollte er an allem Schuld haben? Unmöglich! Ehrenburg ist Zeuge der hysterischen Beifallsstürme der Arbeitermassen für Stalin. Stalin war zum Halbgott geworden, schrecklich und allgewaltig. Er allein, so glaubte man, könne die Sowjetunion vor neuem Angriff und vor dem Zerfall retten. „Wir glaubten (wollten wahrscheinlich glauben), dass Stalin nichts von der sinnlosen Vernichtung der Kommunisten und der sowjetischen Intelligenz weiss", schreibt Ehrenburg.

„Man verbirgt es vor Stalin", sagte der Regisseur Meyerhold.

„Wenn irgend jemand doch Stalin alles erzählen würde", flüsterte Pasternak in einer menschenleeren Gasse.

Klüger als sie alle war Isaak Babel: „Es liegt nicht an Jeschow, er bemüht sich sehr, aber es liegt nicht an ihm."

Ein halbes Jahr verbrachte Ehrenburg damals in Moskau. Er sei heute froh darüber, denn es gebe in der Geschichte des Volkes Tage, die man nicht einmal aus den Erzählungen seiner Freunde verstehen könnte, die man selbst erlebt haben müsste, meint er.

Es hat ein Vierteljahrhundert gedauert, bis das Sowjetvolk etwas davon profitiert, dass Ehrenburg diese schicksalsschweren Tage miterlebt hat. Viele machen ihm das zum Vorwurf. Ein junger Schriftsteller habe ihn gefragt, warum er verschont geblieben sei, so erzählt Ehrenburg. „Was konnte ich ihm antworten? Ich weiss es nicht. Wenn ich ein religiöser Mensch wäre, würde ich sagen die Wege Gottes sind unerforschlich. Ich lebte in einer Epoche, da das Leben eines Menschen nicht einer Schachpartie glich, sondern einer Lotterie."

In dieser Lotterie hat Ehrenburg das bessere Los gezogen. Fast alle seine Freunde wurden vernichtet. Er lebte weiter, geachtet und geehrt. Nicht glücklich, wie er heute durchblicken lässt, und man kann es ihm wohl glauben. Man kann ihm auch glauben, dass er ehrlich bemüht ist, das Andenken seiner umgebrachten Freunde — wenn auch verspätet — wieder zu ehren. Er tut das gleiche wie das Zentralkomité der Partei, das Tag um Tag neue Namen rehabilitiert, weitere Verbrechen Stalins an seinen Freunden aufdeckt.

Falsch, verzweifelt irreführend jedoch ist die Schlussfolgerung, die Ehrenburg — wieder mit dem Zentralcomité — aus der Geschichte zu ziehen versucht. Die Idee und die Partei seien so stark, dass sie nach Ueberwindung der Stalinära, wieder frisch und munter weitermachen könnten. Sie hätten alles überwunden und seien fähig, zu führen, zu begeistern, eine glückliche Zukunft aufzubauen. Er der alte parteilose Schriftsteller Ehrenburg, wisse, die Idee habe keinen vernichtenden Schlag erhalten. Einen Schlag hätten nur die Menschen seiner Epoche erlitten.

Glaubt Ehrenburg, was er schreibt? Ein Mann mordete, folterte, versetzte ein ganzes Volk mehr als zwei Jahrzehnte lang in Angst und Schrecken, und die Partei sah nicht nur zu, sie gab ihm die Macht dazu, er tat es in ihrem Namen, mit Hilfe ihrer Idee. Und nun soll wie durch einen Federstrich das alles vergessen sein? Nichts, aber auch gar nichts von den Verbrechen an ihr haftenbleiben?

Nein, der schlaue Fuchs Ehrenburg kann das nicht im Ernst glauben. Er tut was er immer tat: er versucht zu glauben, was er glauben möchte. Vorläufig, bis zum nächsten Band seiner Erinnerungen, der vielleicht in einer der Wahrheit noch günstigeren Zeit veröffentlicht wird. Schon eine solche zweckgebundene „Aktualität" zeugt davon, wie tot die revolutionäre Idee in Ehrenburg und seinesgleichen ist.

Enge seiner
einer ihm ei-
rher schrieb:
alästina". Für
rofessor, einen
lttestamentler,
immer keinen
„denn also
messerscharf,
ein kann, was
rf." Alle Ver-
s Alten Testa
n Neuen Testa-
l Amen und
reits ihre Er-
en, lehrte man
in seinen drei
gischen Seme-
ete seine Zwei
Martin Buber
ill verstehen /
ers Lande ge-
Studienjahr an
e Universität
m ging.
sofort: zuerst
Monate in ei-
n Kibbuz, so
Judentum aus
miterlebend.
ich zu einem
isten gewor-
er freimütig.
wo Christen-
elbstverständ-
bürgerlichen
sondern eine
Entscheidung
(wieder) et-

was Unselbstverständliches geworden ist, geht es ihm in seiner Tiefe auf, freilich nicht in jener Scheuklappenenge mancher Fakultäten, deren Horizont noch immer vom eigenen Kirchturm begrenzt erscheint. An der Hebräischen Universität ist ihm nun die Liebe zur hebräischen Bibel zur künftigen Lebensaufgabe geworden.

WAS IST ISRAEL?

Jeder fragt es sich, jedem wird eine Antwort zuteil, jedem eine andere, jedem seine Antwort: Ein junges Mädchen aus Deutschland lernt hier erst, was Heimat ist, eine Halbjüdin erlebt den Ruf ihrer jüdischen Ahnen, ein junger Theologe erfährt sein angestammtes Christentum unter gläubigen Juden, wo ihm der bedingungslose Gehorsam gegenüber Gottes Geboten aufgeht. „Die Luft des Landes Israel macht weise", lehrt der Talmud, Baba batra 158a; und der Sohar, Bemidbar 231 bekräftigt dies. Nicht nur seine Bewohner, auch die Gäste Israels haben wohl an diesem Wunder der Wandlung teil.

die Feiertage	im Jahre 5722/5723
21. Dezember	Erew Chanukka
22. Dezember	1. Tag Chanukka
29. Dezember	8. Tag Chanukka
6. Januar 1963	Fasten Assara be'Tewet
9. Februar	Schabbat Schira — Chamischa assar be Schwat
7. März	Fasten Esther
10. März	Purim
11. März	Schuschan Purim
6. April	Schabbat hagadol
8. April	Erew Pessach
9. April	1. Tag Pessach
10. April	2. Tag Pessach
15. April	7. Tag Pessach
16. April	8. Tag Pessach
21. April	Gedenken des Aufstandes im Warschauer Ghetto
28. April	Yom Ha'atzma'ut
12. Mai	Lag Be'Omer
28. Mai	Erew Schawuot
29. Mai	1. Tag Schawuot

NEUE BUECHER

F. S. Grosshut: Staatsnot Recht und Gewalt. Verlag Glock und Lutz, Nürnberg 1962. —

Dr. F. S. Grosshut, der Autor des vorliegenden ausgezeichneten Werkes über Staatsnot, Recht und Gewalt, Schriftsteller, Jurist, Journalist, Historiker und Sportsmann dürfte für sich in Anspruch nehmen, selbst in den schwersten und unangenehmsten Zeiten der Emigration er selbst, der Wissenschaftler und Künstler geblieben zu sein, auch wenn dies äusserst schwierig und unbequem war. Dies sollte vorausgeschickt sein, weil die Persönlichkeit des Autors für das Verständnis des Werkes nicht unwichtig sein dürfte.

Unseren Lesern ist Grosshut kein Unbekannter. Bereits vor vielen Jahren öffnete die Jüdische Wochenschau ihm ihre Spalten, um dem bis dahin als Schriftsteller weniger hervorgetretenen Autor eine Möglichkeit zu geben, seine Werke drucken zu können. Mit der ihm eigenen lebendigen Kraft der Darstellung schilderte Grosshut in seinem ersten grossen Werk die glänzende Persönlichkeit eines Lassalle in seiner Begegnung mit Wagner, ein Roman, der sicherlich noch vielen unserer Leser in Erinnerung geblieben sein dürfte. Auch in der Folge brachten wir immer wieder interessante Beiträge von Grosshut, der nun eine Arbeit zeitgeschichtlicher und doch allgemein-menschlicher Thematik vorlegt.

Grosshut hat sich in den letzten Jahren viel mit den Fragen der Staatsnot, vor allem aber des Rechtes und seiner Beziehung zur Gewalt beschäftigt. Er hat vor allem über diese Problematik in verschiedener Gestalt in so bedeutenden Zeitschriften wie „Die deutsche Rundschau" wiederholt geschrieben, gedacht, geforscht. Nun liegt offensichtlich als Ergebnis seiner Studien diese grössere, immerhin mehr als 300 Seiten umfassende Arbeit vor, die nicht nur das Interesse der Fachwelt verdient. Da sich Grosshut mit der gleichen Thematik schon am Anfang seiner wissenschaftlichen Arbeit in seiner Dissertation beschäftigte, darf man von einer Arbeit sprechen, in der sich das Leben einer Generation, wenn man so will, das Leben der ganzen Menschheit in den letzten Jahrzehnten widerspiegelt, „Recht und Gewalt", in dem Wechselspiel, in dem Kampf zwischen diesen beiden Polen bewegt sich die staatliche und menschliche Existenz. Deswegen ist das Buch Grosshuts nicht nur ein wissenschaftliches Werk, das die Fachleute interessiert, sondern ein Werk, das alle anspricht und sich an alle wendet. **(H. Sw.)** —

—:o:—

Hans Rudolf Hilty: Parzifal (Roman), erschienen bei Kindler, München 1962. —

Dieser gut geschriebene, merkwürdige Roman ist die Geschichte eines Menschen, der mit vierzig Jahren ein anderer wird, aber letztlich doch ein Sonderling bleibt. Es ist ein spannend geschriebener, unterhaltender Roman, der den Weg aus der Verborgenheit, der Isoliertheit in die grosse lärmende Welt zeigt. **(A.)**—

Hebraeischer Unterricht

הַפִּנָּה הָעִבְרִית

"גַ'מְבּוּרִי" (301)

בְּמוֹרְדוֹת אַחַת מִשְׁלוּחוֹת הַכַּרְמֶל, הַמַּשְׁקִיפוֹת עַל הַיָּם וְעַל הַכְּבִישׁ הָרָאשִׁי חֵיפָה – תֵּל־אָבִיב, נֶעֶרְךְ הַ"גַ'מְבּוּרִי" הַשְּׁמִינִי שֶׁל תְּנוּעַת הַצּוֹפִים בְּיִשְׂרָאֵל. בַּגַ'מְבּוּרִי (הַשֵּׁם גַ'מְבּוּרִי שָׁאוּל מִשָּׂפַת שֶׁבֶט זוּלוּ וּפֵרוּשׁוֹ – הִתְכַּנְּסוּת) הִשְׁתַּתְּפוּ הַפַּעַם 4,800 צוֹפוֹת וְצוֹפִים מֵ־11 אֲרָצוֹת בָּעוֹלָם, מֵאֶרֶה"ב (אַרְצוֹת־הַבְּרִית) וְעַד צֵילוֹן וּמִצָּרְפַת וְאַנְגְלִיָּה וְעַד יָוָן וְקַפְרִיסִין. בְּמֶשֶׁךְ חֲמֵשֶׁת יְמֵי שְׁהוּתָם בַּמָּקוֹם הִקִּימוּ הַצּוֹפִים הַצְּעִירִים בְּיַעֲרוֹת הַכַּרְמֶל, מֵאוֹת אֹהָלִים וּמִתְקָנִים אֲרָעִיִּים שֶׁמֵּעֲלֵיהֶם מִתְנוֹסְסִים דִּגְלֵי יִשְׂרָאֵל וְהָעַמִּים שֶׁשִּׁגְרוּ אֶת נְצִיגֵיהֶם לְהִשְׁתַּתֵּף בַּגַ'מְבּוּרִי. הֵם עָרְכוּ פְּעֻלּוֹת צוֹפִיּוֹת, מַחֲנָאוּת, תַּחֲרֻיּוֹת, מִפְגְּנֵי סְפּוֹרְט וְעוֹד.

תְּנוּעַת הַצּוֹפִים בְּיִשְׂרָאֵל, שֶׁהוּקְמָה לִפְנֵי כְּאַרְבָּעִים שָׁנָה, מַקִּיפָה כַּיּוֹם כְּ־20,000 צוֹפִים וְצוֹפוֹת, וְהִיא הַתְּנוּעָה הַיְחִידָה הַפּוֹעֶלֶת בְּבָתֵּי־הַסֵּפֶר הַמַּמְלַכְתִּיִּים בִּרְשׁוּתוֹ שֶׁל מִשְׂרַד הַחִנּוּךְ וְהַתַּרְבּוּת. חֵלֶק מֵחֲנִיכֵי תְּנוּעָה זוֹ מִתְגַּיְּסִים בְּהַגִּיעָם לְגִיל 18 שָׁנָה לִיחִידוֹת הַנַּחַ"ל (נַעַר חֲלוּצִי לוֹחֵם) וְיוֹצְאִים אַחֲרֵי כֵן לְהַכְשָׁרָה בְּקִבּוּצִים. בַּשָּׁנִים הָאַחֲרוֹנוֹת פּוֹעֶלֶת הַתְּנוּעָה גַּם בְּקֶרֶב בְּנֵי הַמִּעוּטִים הַלֹּא־יְהוּדִיִּים, וּמְחַנֶּכֶת אוֹתָם לְאַהֲבַת הַוּוּלַת וְלִשְׁאִיפָה לְשָׁלוֹם בֵּין עַמֵּי תֵּבֵל.

(בְּהוֹצָאַת בְּרִית עִבְרִית עוֹלָמִית)

G'AMBURI

(Columna derecha)

En la falda de una de las pendientes del Carmel que tienen la vista sobre el mar y sobre la ruta principal Haifa—Tel Aviv, fué organizado el octavo G'amburi del movimiento de los Boyscouts en Israel. En el G'amburi (el nombre significa reunión) participaron esta vez 4800 muchachos y muchachas de 11 continentes del mundo, desde los EE.-UU. hasta Ceylon, de Inglaterra y Francia hasta Grecia y Cypros. En los 5 días de estadía en el lugar, los jóvenes levantaron en los bosques del Carmel cientas de carpas e instalaciones provisorias sobre las que flameaban la banderas de Israel y de los pueblos que mandaron sus representantes para participar en el G'amburi. Ellos organizaron

(Columna izquierda)

obras de Scoutismo, de levantamiento de campamentos, competencias, presentaciones deportivas, etc.

El movimiento de los Boyscouts en Israel fundado hace unos 40 años, comprende casi 20.000 muchachos y muchachas y es la única agrupación que desarrolla ción y Cultura. Una parte de los educancon el permiso del Ministerio de Educación y Cultura. Una parte de los educados de este movimiento, llegados a la edad de 18 años, se dejan movilizar en unidades de Najal (= juventud jalutziana combatante) y luego se van a Hajshara (preparación) en los kibutzim.

En los últimos años, el movimiento actua también entre las minorías no-judías y las educa para la fraternidad, el amor al prójimo y la aspiración a la paz entre los pueblos del mundo.

G'AMBURI

(Rechte Spalte)

Am Abhang eines der Karmel-Ausläufe, die die Aussicht zum Meer und zur Hauptchaussee Haifa—Tel Aviv haben, fand das echte „G'amburi" der Boyscout-Bewegung in Israel statt. Am G'amburi (der Name G'. ist der Sprache des Zulustammes entnommen und bedeutet: Zusammenkunft) nehmen dieses Mal 4.800 Jungen und Mädchen aus 11 Ländern in der Welt teil, von USA bis Ceylon, und von England und Frankreich bis Griechenland und Zypern. Während der 5 Tage ihres Aufenthaltes am Ort errichteten die Jungen in den Karmelwäldern Hunderte von Zelten und provisorische Einrichtungen, über denen die Fahnen Israels und der Völker wehten, die ihre Vertreter zur Teilnahme am G'amburi geschickt hatten. Sie organisierten

(Linke Spalte)

Boyscout-Werk, Lagerbau, Wettbewerbe, sportliche Vorführungen, etc.

Die Boyscout-Bewegung in Israel, die vor ca. 40 Jahren gegründet wurde, umfasst heute gegen 20.000 Jungen und Mädchen und ist die einzige Organisation, die in den staatlichen Schulen mit Genehmigung des Erziehungs- und Kultur-Ministeriums wirkt. Ein Teil der Zöglinge dieser Bewegung lassen sich — mit erreichtem 18. Lebensjahr — zu Sondergruppen der Nahal (= kämpferische Chaluz-Jugend) mobilisieren und gehen dann zur Hachschara (Schulung) in Kibbuzim.

In den letzten Jahren arbeitet die Bewegung auch unter den nichtjüdischen Minderheiten und erzieht sie zur Brüderlichkeit, Nächstenliebe und Friedenswunsch unter den Völkern des Erdenrunds.

Ereignisse der Woche

(Fortsetzung der Ereignisse von Seite 5)

Massnahmen zur Verhütung derartiger Attentate und zum Schutz gegen Rassenhass zu verfügen.

Der Wortlaut des Telegramms ist folgender:

„Angesichts der antisemitischen Attentate vom 22. ds. Mts. gegen die Synagoge der Nueva Comunidad Israelita in der Arcos 2319 und am 26. ds. Mts. gegen das Gotteshaus der gleichen Gemeinde in Florida, Caseros 1450 bei dem eine Bombe geschleudert wurde und Schüsse fielen, durch die Kinder verwundet wurden, ersuchen wir Eure Exzellenz um eine dringende Audienz, um über diese neuen Ausbrüche antisemitischer Anschläge zu berichten und sofortige Massnahmen zu verlangen, damit gegen die Attentäter Massnahmen zur Vorbeugung und Unterdrückung und zu gleicher Zeit Garantien für die Sicherheit der betroffenen Gemeinschaft getroffen werden.

Audienz beim Interventor von Buenos Aires

Dr. Felix Trigo Viera, der Interventor der Provinz Buenos Aires, empfing eine Delegation der provinzialen Zweigstelle der DAIA, die erschienen war, um gegen das auf die Synagoge der Nueva Comunidad Israelita in Florida begangene Attentat zu protestieren. Die Delegierten, D. Moisés Yuravlifker, der juristische Beirat der DAIA-Zentrale, Dr. Samuel Daien, der Präsident und Sekretär der NCI von Florida, und der Polizeiarzt der Provinz Buenos Aires, Dr. Heriberto Levy, setzten den Interventor im einzelnen von dem Vorfall in Kenntnis.

Dr. Trigo Viera hörte sich den Bericht aufmerksam an und versicherte seinen Besuchern, dass er aufs tiefste empört sei. Gleichzeitig gab er seiner aufrichtigen Solidarität mit den Opfern dieses Attentats wie auch mit denjenigen früherer barbarischer Ueberfälle Ausdruck und unterstrich hierbei seinen unerschütterlichen Glauben an die Demokratie ohne Rassenurteile

terventor der Delegation mit, dass er eine strenge Untersuchung und die Ergreifung von Massnahmen angeordnet habe, welche eine Wiederholung ähnlicher Vorfälle in Zukunft verunmöglichen würden, denn, wie er betonte, betrachte er diese Ausschreitungen als eine Schande für das Land und einen Rückschritt im Hinblick auf die traditionellen demokratischen Ideale Argentiniens.

Neuer Israel-Film

Das Büro für die Förderung des israelischen Tourismus lud die jüdische Presse zur Vorführung eines neuen Cinemascope-Films über Israel ein, der von der Columbia Pictures gedreht wurde. Der Streifen zeigt in einer bildlich hervorragenden Form einen 16 Minuten währenden Blitzbesuch im jüdischen Staat und dessen in so kurzer Zeit vollbrachte Leistungen. Wir sehen die Hauptstadt Jerusalem und können einen Blick auf die Altstadt auf der arabischen Seite und die modernen Viertel der neuen Stadt werfen, die Umgebung Jerusalems und die allen Religionen heiligen Stätten. Von dort geht es nach Tel Aviv, der grössten jüdischen Stadt in der Welt, mit ihrem pulsierenden Leben und nach Haifa, der saubersten Stadt der Welt. Der Zuschauer bewundert die modernen Anlagen, die Forschungs-Institute und die weiten Grünflächen, die in den drei Städten trotz klimatischer und wirtschaftlicher Schwierigkeiten erstanden sind.

Der Film zeigt Nazaret, die dem Christentum heiligste Stadt, mit der grössten arabischen Bevölkerung und seinem orientalischen Leben, das sich bis heute noch kaum gewandelt hat. Von Nazaret geht es nach Tiberias, nach Akko und nach Beer Schewa, einem der wichtigsten Siedlungspunkte, wo vor der Staatsgründung noch kaum Juden gelebt hatten und wo heute über 60.000 Juden wohnen. Durch die Negew-Wüste führt uns der Streifen nach Elat, dem Hafen am Roten Meer, und staunend kann man die Welt auf dem Meeresboden in ihrer bezaubernden Schönheit kennenlernen.

Die Aufnahmen zeichnen sich durch besondere Schärfe und Harmonie des Gesamtbildes aus. Ausser vielen Einzelheiten aus dem Leben Israels wurden die vielen im Lande liegenden heiligen Stätten der Nichtjuden gefilmt, die eine unschätzbare Anziehungskraft auf Touristen ausüben. Auch die grossen neuen Hotels und das weitverzweigte Netz modernster Touristenautobusse wird gezeigt.

Es ist zu hoffen, dass dieser Film, wohl der erste in Cinemascope und in dieser Länge, auch in nichtjüdischen Kreisen vorgeführt wird, da er dazu angetan ist, dem Tourismus in Israel durch den Zustrom einer grösseren Anzahl von Besuchern aus aller Welt en Antrieb zu geben.

Von Israel-Reise zurück

Wie die Argentinisch-Israelische Handelskammer mitteilt, kehrte vor kurzem der als Sekretär amtierende Direktor dieser Körperschaft, Ing. Wolf Blumenthal, von einer Israelreise zurück, die er im Auftrag des Direktoriums unternommen hatte, um eine zahlreiche Gruppe von Mitgliedern dieser Handelskammer als Führer zu begleiten. Diese Reise fand unter den Auspizien der Handelskammer statt.

Während seines Aufenthaltes in Israel hatte Ing. Blumenthal Gelegenheit, mit hohen Beamten des Handels- und Industrie-Ministeriums, Mitgliedern der Handelskammern und mit zahlreichen Industriellen zusammenzutreffen und interessante Kontake herzustellen. Er wurde auch vom Präsidenten der Bank Leumi Le-Israel, Dr. Y. Foerder, empfangen, der vor kurzem Argentinien einen Besuch abgestattet hat.

Ing. Blumenthal hat auf seinem diesjährigen Besuch in Israel, wo er auch im vergangenen Jahr weilte, den besten Eindruck von dem technologischen und industriellen Fortschritt sowie von dem Aufschwung der Bauindustrie erhalten. Auf der nächsten Generalversammlung der Handelskammer, die für den 15. November angesagt wurde, wird er einen ausführlichen Bericht über die Aussichten zur Steigerung des Handelsaustausches zwischen Argentinien und Israel erstatten.

Wahrung der Menschenrechte

Canberra. — Die Regierung Australiens kündigte vor einigen Tagen an, sie habe ihren Delegierten vor den UN Anweisungen erteilt, die Aufmerksamkeit der Vereinten Nationen auf die Behandlung der Juden in der Sowjetunion zu lenken, die als religiöse Intoleranz zu verurteilen sei. Ein australischer Antrag, der vorschlägt, an die sowjetische Regierung die Aufforderung zu richten, derartige Praktiken einzustellen und ihre Wiederholung durch entsprechende Gesetze unmöglich zu machen, wird von der dritten Kommission (für soziale, kulturelle und humanitäre Fragen) der Generalversammlung behandelt werden.

Die Regierung Australiens unterbreitete den UN den Vorschlag, die Deklaration der Menschenrechte durch einen Zusatz zu erweitern, der besagt, dass „einem jeden Bürger das Recht gegeben werden müsse, sein Land zu verlassen, wenn die Regierung nicht fähig sei, religiöse Toleranz zu gewährleisten." (ITA)

Rekord im Wohnungsbau

Obwohl andere Länder Israel im Wohnungsbau in absoluten Ziffern überlegen sind, steht Israel relativ in dieser Beziehungen an der Spitze. Während im letzten Jahre Russland auf je 1000 Einwohner 14,4 Wohnungen baute, Westdeutschland 10,7, Schweden 9,3 und die USA 7,7, erreichte Israel 16 Wohnungen auf je 1000 Einwohner des Landes. Dabei lehrt die Erfahrung, dass auch diese ausserordentlich hohe Bauquote nicht ausreicht, um den Bedürfnissen der Bevölkerung gerecht zu werden.

Die Baubewegung in Israel ging in Wellen vor sich. Sie stieg in den Jahren 1949 bis 1951 steil an und erreichte im Jahre 1951 einen Rekord mit 89.000 Zimmern. In den drei folgenden Jahren bis 1954 ging die Baubewegung auf 40.000 bis 50.000 Zimmer pro Jahr zurück. Man erlebte dann ein neues Anwachsen der Einwanderung, und 1957 verzeichnete die Baubewegung wieder einen Zuwachs von 70.000 Zimmern. In den Jahren 1958 bis 1961 erreichten die Neubauten einen Jahresdurchschnitt von 78.000 Zimmern!

In den letzten Jahren stieg neben dem Bau für Einwanderer auch der Wohnungsbau für alteingesessene Landesbewohner an. Dies ist auf die Besserung der wirtschaftlichen Situation der Bevölkerung zurückzuführen, und die Konjunktur nützte natürlich sehr der privaten Baubewegung, die einen ausserordentlichen Umfang annahm.

Zwei grosse Faktoren sind seit je in der Bauwirtschaft des Landes wirksam, nämlich die öffentliche Hand und die private Baubewegung. Seit Anfang 1949 wurden insgesamt 370.000 ständige Wohnungen im Lande gebaut, davon zählen 251.000 (70 Prozent) zum öffentlichen Bausektor. 1961/62 wurden insgesamt über 560 Millionen IL im Bauwesen investiert, die für den Bau von über 46.700 Wohnungen bestimmt waren. Ueber 34.000 Wohnungen sollten von der öffentlichen Hand gebaut werden, während 12.000 Wohnungen auf das Konto der privaten Baubewegung kommen. Die öffentliche Hand wollte für ihre Bauten 356 Millionen IL ausgeben, während die privaten Bauunternehmer 204 Millionen IL aufwenden wollten. Diese Summen umfassen noch nicht den Preis der Böden.

KEREN KAYEMET LEISRAEL

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

GRANOTT-FONDS FUER FORSCHUNGSARBEITEN

In einer Zusammenkunft von Vertretern des Keren Kayemeth Leisrael und anderer Gremien, in denen Herr Abraham Granott, der jüngst verstorbene Präsident des KKL, aktiv gewesen ist, wurde die Errichtung eines „Abraham Granott - Fonds" beschlossen, dessen Früchte Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Agrarpolitik finanzieren und Wissenschaftler zu solchen Arbeiten anspornen sollen. Dies wurde von Herrn M. Sharett, dem Vorsitzenden der Exekutive der Jewish Agency, in einer Gedächtnisstunde berichtet, die im Jewish Agency-Gebäude am 30. Tag nach dem Ableben Dr. Granotts stattfand.

Der Knesset - Präsident Herr K. Lus, der Finanzminister, Herr L. Eshkol, der Präsident der Israelbank Herr D. Horowitz, Herr J Harari von der Liberalen Partei und Herr Sch. Ussischkin, ein Mitglied des KKL - Direktoriums, sprachen bei der Zeremonie über die Persönlichkeit und Leistungen des Dahingeschiedenen. Alle betonten den wichtigen Beitrag, den er zum Aufbau des Landes und der Entwicklung des Bodens, und insbesondere zur Vertiefung wirtschaftlichen Denkens und zur Schaffung wissenschaftlicher Grundlagen für die Agrarpolitik Israels geleistet hat.

Aus unserer Arbeit:

Anlässlich der Barmizwahfeier von Ruben De Levie wurde der Betrag von $ 3.513.— zugunsten des KKL gesammelt; auf den Namen von Ruben werden Bäume in Israel gepflanzt.

Bei der Hochzeitsfeier von **Herrn Marcelo Benjamin und Frl. Elena Salomon** in Quilmes, führten Frl. Anny Mange und Frl. Regina Wallheimer eine Sammlung durch, welche die Summe von $ 1.200.— ergab; auf den Namen des jungen Paares werden Bäume gepflanzt.

Frau Clara Rosenstein spendete anlässlich ihres 70. Geburtstages $ 1.000.—, wofür Bäume auf ihren Namen gepflanzt werden.

Frau Henny Salomon spendete den Betrag von 1.000.— Pesos, um Bäume zum Andenken an: Herman und Johanna Sonneberg s. A. zu pflanzen.

Das Ehepaar Rodolfo und Friedel Rosenthal, geb. Nutkowitz, spendete anlässlich der glücklichen Geburt ihrer Tochter, Clara Paulina, 500 Pesos.

EINE RICHTIGSTELLUNG:

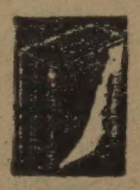
Das Ehepaar Moritz und Hedi Kaufmann spendete anlässlich der Feier ihrer Silbernen Hochzeit den Betrag von $ 2.000.— für den KKL, wofür Bäume in Israel gepflanzt werden.

Wir danken allen unseren Spendern und Mitarbeitern.

Unser Telegrammdienst

Glückwunsch- sowie Beileidstelegramme und Baumspenden bei jeder Gelegenheit, bitten wir, unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

76-5448
68-7404
64-2966
54-3209
48-3695 Sekretariat
48-5683 „



DIE BRUECKE ZWISCHEN UNS UND ISRAEL IST DIE BLAUE BUECHSE DES K K L.

HOTEL ARMON
ISRAELS SCHOENES TOURISTENHOTEL
Die beste Küche
Angenehmer Aufenthalt
Tel Aviv, Jarkonstr. 90 Tel. 23711
(Vorherige Zimmerbestellung ist unbedingt erforderlich)

HOTEL DAPHNE
IHR HOTEL IN
HAIFA - Israel
VORHERIGE BESTELLUNGEN RATSAM
HAIFA, Hadar Hakarmel, Nordaustr.

Dr. MAX FLESCH
Berater für Investitionen und Finanzgeschaefte in Israel — Lang- und kurzfristige Anlagen — Auskünfte jeder Art
TEL AVIV, Israel — 18, George Elliot Str.

INDUSTRIAL & COMMERCIAL BANK (ISRAEL - LATIN AMERICA) LTD.
INCOBA INVESTMENT & TRUST. Co. Ltd.
ASOCIADO CON BANK HAPOALIM
TEL AVIV — ISRAEL
INCOBA
INVESTMENT & TRUST Cia.
(GALERIA DEL OBELISCO)
Av. CORRIENTES 1145 T. E. 35-8586

Theodor Herzl Gesellschaft

PUEYRREDON 2190 1. St. ✡ ✡ ✡ T. E. 83-2613

80. Jahrestag der Bilu-Alija

von S. SCHECHARJA

Die Bilu-Bewegung hat ein glorreiches Kapitel in der Geschichte der jüdischen Erneuerung geschrieben. Es war keine grosse Bewegung, ihre Vorhut zählte nur dreizehn Burschen und ein Mädchen, die vor nunmehr achtzig Jahren in Jaffa landeten. Diese wenigen Pioniere dienten jedoch zahlreichen anderen als Vorbild.

Worin bestand die Grösse der Biluim? Ihr Name gibt die Antwort auf diese Frage. „Bilu" ist die Abkürzung der Worte „Beit Ja'akov nelchu venelcha" (Haus Jakobs, kommt und lasst uns gehen) (Jesaja II, 5). Der Sinn dieser Worte ist „Selbstverwirklichung". Die jüdischen Studenten, die sich in der südrussischen Stadt Charkow zusammenschlossen, nannten ihre Vereinigung zuerst „Daviu", die Abkürzung der Worte „Daber el Bnei Jisrael vejissau" (Sprich zu den Kindern Israel, auf dass sie ziehen) (Numeri XIV, 25), aber sie kamen zu der Einsicht, dass dieser Name nicht passend sei, denn nicht mit Worten sollten sie ihrem Volke dienen, sondern mit Taten. Sie beschlossen daher, den Weg der Selbstverwirklichung zu gehen und anderen ein Vorbild zu sein.

Im Jahre 1882, ein Jahr nach dem Ausbruch der antijüdischen Ausschreitungen in Südrussland, unterzogen viele Juden ihre Lage und Zukunftsaussichten einer eingehenden und schmerzlichen Prüfung. Der erste Schwat 5642 wurde in Charkow, wie in vielen anderen jüdischen Gemeinden Südrusslands, zu einem öffentlichen Fasttag erklärt. Am gleichen Tage kam eine Gruppe jüdischer Studenten zusammen, um über die Lage der Juden Russlands zu beraten. Sie erkannten, dass ihr persönliches Schicksal mit dem ihres Volkes unlöslich verbunden sei und beschlossen, dass Erez Israel ihr Ziel sein müsse.

KLEINMUETIGE BLIEBEN ZURUECK

Die gesamte Mitgliedschaft der Bilu überstieg 500, und alle waren entschlossen aufzubrechen. Sie stellten jedoch Bedingungen. Vor allem sollte man eine schriftliche und formelle Bewilligung seitens der türkischen Behörden für die Ansiedlung in Erez Israel erhalten. Ferner sollte eine Gesellschaft mit beträchtlichem Kapital für Bodenankauf und zur Gründung von Siedlungen gebildet werden. Tatsächlich war aber weder eine Bewilligung vorhanden noch eine Gesellschaft mit beträchtlichem Kapital. Ueberdies trafen in Charkow betrübliche Nachrichten aus Konstantinopel ein: die Türken hatten den Juden die Einreise nach Palästina verboten.

ERSTE ALIJA

Hierauf erklärte das Büro der Bilu-Bewegung, deren Sitz nach Konstantinopel verlegt wurde, dass „die Furchtsamen und Kleinmütigen zu Hause bleiben sollen", während diejenigen, „die sich stark genug fühlen, um sich für ihre erniedrigten, unterdrückten und ausgeplünderten Brüder zu opfern, sich für die sofortige Abreise vorbereiten sollen". Die Antwort auf diesen Aufruf war die Einwanderung der Vierzehn. Sie blieben nicht allein, denn es folgten ihnen noch einige Gruppen von Biluim, aber es war dieses erste tapfere Häuflein der Vierzehn, das ein neues Blatt in der Geschichte der Einwanderung nach Erez Israel schrieb, die Alija der Biluim, die „Erste Alija".

Die Einwanderung der Biluim muss tatsächlich als die erste Jugendalija angesehen werden, als die erste Jugendbewegung, die die Idee der Selbstverwirklichung auf ihr Banner schrieb. Die Biluim waren Pioniere, die neue Wege bahnten für diejenigen, die in ihren Fusstapfen folgten, wenn auch nicht unter derselben Fahne. Die Vierzehn beabsichtigten, in Erez Israel eine Siedlung auf kooperativer Grundlage zu errichten. Darüber hinaus stellten sie sich vor, dass die von ihnen gegründete Siedlung später den dort ansässigen Familien übergeben werden sollte, während die Biluim von neuem beginnen und eine Siedlung nach der anderen gründen und aufbauen sollten.

Etwa sechs Wochen nach der ersten Gruppe der Vierzehn landete in Jaffa eine zweite Gruppe von sieben jungen Menschen, die Auslese der Bilu-Vereinigung von Moskau, und nach einem weiteren Monat folgten noch drei Biluim. Später kamen noch andere hinzu, sodass die Gesamtzahl der Bilu-Einwanderer etwa sechzig Menschen betrug.

Die „Furchtsamen und Kleinmütigen" waren in der Tat zu Hause geblieben.

ENDZIEL

Das Endziel der Biluim war, „ein politisches Zentrum für das jüdische Volk zu schaffen". Nach ihrer Ankunft in Palästina begannen sie sofort mit der praktischen Arbeit ,ohne eine Erlaubnis der türkischen Behörden. Auch in dieser Hinsicht waren sie bahnbrechend, sie zeigten nämlich, dass man nicht auf günstige politische Situationen warten solle, sondern Tatsachen schaffen müsse, die als Basis für den künftigen Judenstaat dienen sollten. Einen Tag nach ihrer Ankunft kamen sie nach Mikwe Israel und boten sich dem Direktor der Schule, einem französischen Juden namens Hirsch, als landwirtschaftliche Arbeiter an. Sie wurden nur mit Widerstreben und Zögern angenommen. Aber im Laufe der Zeit vermehrten sich ihre Schwierigkeiten noch. Die Biluim liessen aber ihre Hoffnung auf die Verwirklichung ihres Traumes, eine Mustersiedlung zu errichten nicht sinken.

Nach der Gründung von Rischon Lezion gingen zwölf Biluim von Mikwe nach Rischon und arbeiteten dort als landwirtschaftliche Arbeiter. Auch dort wurden sie ohne grosse Begeisterung aufgenommen. Auch billigten nicht alle Biluim diese Entwicklung der Dinge, denn ihre Arbeit als Lohnempfänger entsprach nicht ihrem ursprünglichen Ideal der Gründung einer Genossenschaftssiedlung.

Nachdem Rischon Lezion von der Verwaltung des Barons Edmond de Rothschild übernommen worden war, schwebten die Biluim sozusagen in der Luft; sie waren weder Landarbeiter noch selbständige Bauern.

GEDERA

In einem Augenblick der Niedergeschlagenheit und Verzweiflung kam ihnen Jechiel M. Pines zu Hilfe. Er fühlte sich von den Biluim angezogen und verlangte von den „Choveve Zion" in Russland, die Biluim auf dem Land anzusiedeln, das er für die Choveve Zion zu erwerben im Begrif war. Nach grossen Schwierigkeiten gelang es ihm im Jahre 1885, in der Nähe des Dorfes Qatra 3.300 Dunam Land zu erwerben, und im selben Jahre siedelte sich dort die erste Bilu-Gruppe an. Sie bestand aus elf Mitgliedern. Ihr ganzes Hab und Gut, einschliesslich Arbeitsgeräten, brachten sie auf dem Rücken eines armseligen Esels mit sich. Von diesem Tage an ist die Geschichte der Biluim mit Gedera verbunden, das in zwei Jahren seinen 80. Geburtstag feiern wird.

Ehrenbuerger von Jerusalem

Bei einer feierlichen Festsitzung überreichte der Jerusalemer Bürgermeister M. Isch-Schalom dem hebräischen Schriftsteller S. J. Agnon den Ehrenbürgerbrief der Heiligen Stadt Jerusalem, Hauptstadt Israels. In der Ehrenbürger-Urkunde wird betont, dass dem Dichter 58 Jahre nach seiner ersten Veröffentlichung und 54 Jahre nach seiner Ankunft im Lande Israel diese Ehre zuteil wird.

Die Professoren Dow Sedan und Kurzweil würdigten Werk und Persönlichkeit Agnons. Der Autor dankte in gerührten Worten. Ministerpräsident Ben Gurion hatte einen Brief an den Bürgermeister gerichtet, in welchem er bedauerte, an der Feier nicht teilnehmen zu können, da er selbst ein Ehrendiplom des Technions in Haifa entgegenzunehmen habe. Ben Gurion betonte, dass er es sich selbst zur hohen Ehre anrechne, un gemeinsam mit Agnon die Ehrenbürgerschaft Jerusalems zu besitzen.

Knesset-Delegation in Brasilien

Rio de Janeiro. — Zwei Knesset-Deputierte, David Hacohen von der Mapai und Menachem Bader von der Cherut, trafen hier ein, um an der 51. Versammlung der Interparlamentarischen Union teilzunehmen. (ITA)

Die Besiedlung des Negew

Tel Aviv. — Premierminister David Ben Gurion lenkte die Aufmerksamkeit seiner Mitbürger auf die Gefahr, die im Zeitalter der Atomraketen in der Konzentrierung der Bevölkerung im Küstengebiet liegt. Er fordert zur Ansiedlung in den südlichen und nördlichen Landesteilen auf, die genügend freien Raum bieten.

Diese Warnung ist in dem Vorwort enthalten, das Ben Gurion zum Israelischen Jahrbuch verfasste und in dem er sich für ein Wiedererwachen des alten Pioniergeistes einsetzt. (ITA)

Drei Millionen Einwohner erwartet

Jerusalem. — Nach einer kürzlichen Meldung von Innenminister Shapiro vor der Knesset rechnet die israelische Regierung mit einem Anwachsen der israelischen Bevölkerung auf drei Millionen Juden und rund 360.000 Araber innerhalb der nächsten zehn Jahre.

Pläne für eine entsprechende Verteilung der Bevölkerung sind bereits vorbereitet worden. Danach wird in Tel Aviv mit einer Einwohnerzahl von über 900.000 gerechnet, während Haifa einmal 400.000 und Jerusalem 250.000 Einwohner zählen sollen. (ITA)

Die Entwicklung Jerusalems

von A. FELBER

Die Verlegung des Sitzes der Regierung nach Jerusalem zu Ende des Jahres 1949 hat der Entwicklung der Stadt in verschiedener Hinsicht beträchtlichen Antrieb gegeben.

Der Hauptfaktor bei der Förderung der industriellen Entwicklung Jerusalems war die Jerusalem Economic Corporation Ltd., die gemeinsam von der Regierung, welche den grössten Teil der Aktien besitzt, dem Jüdischen Nationalfonds und der Jewish Agency geschaffen wurde. Die Gesellschaft wurde im April 1948 mit einem bewilligten Aktienkapital von etwa 1 Millionen IL gegründet und besitzt heute ein eingezahltes Aktienkapital von ungefähr 2,5 Millionen IL. Durch die Tätigkeit der Gesellschaft wurden 3.000 Arbeitsplätze für Arbeiter und Angestellte in der Stadt geschaffen.

Die Gesellschaft hat die Errichtung einer grossen Zahl von Fabriken und die Erweiterung bestehender Unternehmen gefördert. Darunter befinden sich zwei Spinnereien, drei pharmazeutische Fabriken, eine grosse Schuhfabrik, eine Bleistiftfabrik, eine Plastikfabrik, Stickerei- und Spitzenmanufakturen und ein Metallstrang-Presswerk. Im ganzen hat sie etwa 72.000 qm industrieller Anlagen gebaut und industrielle Zonen in verschiedenen Teilen Jerusalems angelegt. Sie hat auch die Einrichtung von Werkstätten veranlasst, die hauptsächlich ältere Menschen und soziale Fälle beschäftigen, und eine eigene Werkstatt für diesen Zweck eröffnet. Die Gesellschaft hat ein prächtiges Gebäude für die Diamantenindustrie erbaut, da Jerusalem zu einem Zentrum dieses Wirtschaftszweiges werden soll.

In der Aufteilung der Arbeitskräfte in der Hauptstadt ist eine auffallende Veränderung vor sich gegangen. Im Jahre 1952 waren 23,2 Prozent der Arbeitskräte Beamte und Büroangestellte (einschliesslich der Polizei), im Jahre 1961 dagegen waren es nur noch 11,6 Prozent. Der Anteil der Angehörigen der freien Berufe wuchs von 9,1 auf 15,4 Prozent. Die Entwicklung der Touristik führte ein Anwachsen der damit verbundenen Wirtschaftszweige (Hotels, Banken, Hauspersonal usw.) von 8,4 auf 17,2 Prozent herbei. Aber die wichtigste Tatsache ist wohl, dass der Prozensatz der vorübergehend Beschäftigten von 13,7 im Jahre 1930 auf 7,3 Prozent im Jahre 1961 gefallen ist. Dies beweist, dass trotz des grossen Anwachsens der Bevölkerung ein viel grösserer Teil endgültig in der Wirtschaft eingeordnet worden ist.

Auch die Bautätigkeit ist in Jerusalem, wie in anderen Teilen des Landes, sehr rege, und die Bevölkerungsdichte spiegelt eine deutliche Verbesserung des allgemeinen Lebensstandards wider. Während die Bevölkerung der Neustadt Jerusalems zu Ende der Mandatszeit 84.000 Seelen betrug, waren es im Jahre 1961 166.300, d. h. dass sich die Bevölkerung seit der Staatsgründung um 98 Prozent vergrössert hat. Im Jahre 1954 (bei einer Bevölkerung von 143.500 Seelen) gab es in Jerusalem 35.916 Wohnungen mit 65.258 Zimmern. Die entsprechenden Zahlen für 1961 sind 45.554 Wohnungen mit 88.666 Zimmern. Dies bedeutet, dass in den sieben Jahren seit 1954 die Durchschnittszahl von Personen pro Zimmer von 2,19 auf 1,87 gefallen ist.

Man nimmt an, dass Jerusalem bei der gegenwärtigen Planung 1970 eine Bevölkerung von 256.000 Seelen haben wird, und bis dahin sollen 80.000 Zimmer gebaut werden. Dadurch hofft man, die Bevölkerungsdichte auf 1,5 Menschen pro Zimmer vermindern zu können.

NATIONALES VERSAMMLUNGSGEBAEUDE

Das Gesicht Jerusalems hat sich in den letzten Jahren vollständig verändert und verändert sich auch weiterhin. Veranchlässigte Plätze wurden in Anlagen verwandelt, schöne Hotels errichtet, Strassen erweitert und hässliche Viertel durch moderne Bauten ersetzt.

Eines der grossartigsten neuen Gebäude, das schon fast fertiggestellt ist, ist das nationale Versammlungshaus (Binjane Ha'uma), in dem die Jewish Agency Herzls Traum verwirklicht hat, einen Kongressaal als Symbol fár die Judenheit zu bauen. Bis jetzt hat die Jewish Agency etwa 5 Millionen IL in diesen Bau investiert, und man nimmt an, dass die gesamten Baukosten etwa 7 Milionen IL betragen werden.

Ein anderer bemerkenswerter Bau, tatsächlich einer der imposantesten in der Hauptstadt, ist Hechal Schlomo, der Sitz des Oberrabbinats von Israel, das 1958 eröffnet wurde.

MEDIZINISCHES ZENTRUM

Ein wichtiges Projekt, das beiläufig auch die Ausbreitung Jerusalems in westlicher Richtung aufzeigt, ist das neue medizinische Zentrum der Hadassa und der Hebräischen Universität, das auf einem Berge oberhalb des alten Dorfes Ein Karem, am Rande von Jerusalem liegt. Das Zentrum ist ein ganzer medizinischer Komplex und umfasst: ein Universitätskrankenhaus mit mit 500 Betten, eine Schwesternschule und vorklinische, klinische und Forschungs-Laboratorien. Die Entbindungsabteilung und die medizinischen, zahnärztlichen und pharmakologischen Fakultäten stehen vor der Vollendung.

Die auffallendste Veränderung in der Landschaft Jerusalems bietet Givat Ram, das Gelände der Hebräischen Universität, wo in unglaublich kurzer Zeit öde Felsen und Steine verschwunden sind und schönen Gebäuden und gepflegten Anlagen und Gärten Platz gemacht haben.

DAS KNESSET-GEBAEUDE

Aber Jerusalems Gebäude der Zukunft, das die politischen Hoffnungen Israels beherbergen wird, ist das neue Knesset-Gebäude. Es wird auf einem Hügel errichtet, von dem man das ganze Stadtgebiet überblikken kann.

Vor seinem Eingang wird ein grosser, 90 Meter langer Platz liegen. Der obere Teil des Gebäudes, der mit an Ort und Stelle gebrochenem Stein verkeidet wird, wird den Sitzungssaal der Knesset und einen Raum für Staatsempfänge enthalten. In den anderen Teilen werden sich die Sitzungsräume für die Comités, das Büro des Sprechers, Regierungsbüros und andere Diensträume befinden. Sie werden sich auf drei verschiedenen Niveaus um den Hügel herumziehen und einen herrlichen Blick über die Jerusalemer Berge bieten. Die Errichtung der neuen Knesset wurde durch ein Vermächtnis des verstorbenen James de Rothschild in Höhe von sechs Millionen IL ermöglicht. Zu dieser Summe kamen aus seinem Nachlass noch 1.170.000 IL hinzu. Das Gebäude soll im Jahre 1963 fertiggestellt werden.

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Hart T. E. 73-3186
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr.
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 7 Uhr 30
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos NOACH
Freitagabend: 19 Uhr.
Ansprache.
Schabbosmorgen: 9 Uhr.
Bar Mizwoh Ernesto Lucio Gelbaum.
Schabbos-Nachmittag: 19 Uhr 40.
Schabbosausgang: 20 Uhr 04.

Trauung:

Am Sonnabendabend findet in unserer Synagoge um 21 Uhr die Trauung von Herrn Julio Suris und Frl. Inés Wailheimer statt. Wir gratulieren auch an dieser Stelle dem jungen Paare herzlichst.

Kulturarbeit der Gemeinde:

Am kommenden Mittwoch, den 7. November, findet der nächste Vortrag des Gemeinderabbiners in seiner Vortragsreihe „Die jüdische Religion — Ihr Werden und ihr Eigenes" um 21 Uhr im Gemeindehaus statt.

Círculo de Esposas Jóvenes:

Nächste Zusammenkunft: am kommenden Dienstag den 6. November, um 16.45 Uhr im Gemeindehaus.

Campamento de la N.C.I.:

Informamos que en este año por primera vez se realizará un campamento para jóvenes de 10 a 22 años, sobre el cual informaremos siempre en este lugar. Hoy avisamos que los turnos se harán en esta forma:

1er. turno: 1 a 18 de Enero de 1963, socios de 10 a 15 años.

2do. turno: 19 a 5 de Febrero de 1963, socios de 15 a 17 años.

3er. turno: 5 al 22 de Febrero de 1963, socios de 18 a 22 años.

El lugar del campamento es Villa Giardino en las sierras de Córdoba; los gastos para cada turno serán de $ 6.750.—. Más noticias siguen.

Trauung in Villa Ballester

Am Donnerstag, den 8. November, um 21 Uhr findet in unserem Gemeindehaus, Int. Witcomb 331, die Trauung von Herrn Enrique Neter und Frl. Erna Sara Löwenstein statt. Die Gemeinde gratuliert auch auf diesem Wege herzlichst.

Circulo Weekend

El domingo 18 de noviembre dará comienzo el Torneo de Baby Fotbal Interno: está abierta la inscripción en la Secretaría del Departamento Juvenil.

TORNEO DE FUTBOL

Los Partidos para el Torneo de la LIF por los Finales del domingo 4 de noviembre:

14 hs.: Bar Kochba vs. Igud B.

16 hs. Igud A vs. David Wolfsohn.

Domingo 11 de noviembre: 14. hs.: NCI, A vs. Bet Israel A (amistoso).

16 hs.: Igud A vs. Bar Kochba.

Los resultados del último domingo 28 de octubre:

Iguda A 4 — Igud B 1

Bar Kochba 1 — David Wolfsohn 1.

DEPARTAMENTO JUVENIL:

En los días que no se realizen Torneos o Partidos amistosos rige el siguiente horario para la utilización del campo de juego: 10 a 11 hs. para menores de 8 a 12 años. 11 a 12 hs. de 13 a 16 años, de 12 a 15.30 hs. mayores de 16 años; 15.30 a 16.15 hs: de 13 a 16 años; 16.15 a 17 hs.: menores de 8 a 12 años. 17 hs. en adelante mayores de 16 años.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Nagel T. E. 70-2245 und Frau Gottfeld T. E. 70-0603.

Beth Hamidrash
CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos NAUACH
Freitag, den 2. November:
Eingang: 19 Uhr
Samstag, den 3. November:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur".
Gemoro Schiur 17 Uhr 30
Minchoh 19 Uhr 20
Ausgang: 20 Uhr 04.
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag: Schacharis 7 Uhr.

BET ISRAEL
Conde 1345 — Tel. 76-6623

GOTTESDIENSTE AM SCHABBAT NOACH.
2.—3. November:
Freitagabend: Mincha 18 Urh 45. — Anschliessend Abendgottesdienst mit Anriat bei Herrn S. de Levie, Tel. 76-6623.

JUGEND UND SPORT:

Im Gemeindehaus Crámer 2060 trifft sich ständig unsere Jugend. Am Werktag versammeln sich am Abend die Jugendlichen über 15 Jahre. Am Sonnabend Nachmittag treffen sich die Jüngeren in drei Gruppen geteilt:
7—10-Jährige um 16 Uhr.
10—12-Jährige um 15 Uhr.
12—15 Jährige um 15 Uhr.

IVRITKURSE

Im Gemeindehaus Crámer 2060, Anfänger: Dienstag und Donnerstag um 18 Uhr; leicht Fortgeschrittene am Dienstag und Donnerstag um 15 Uhr 45. Drittes Lehrjahr: Montag um 17 Uhr 30 und Mittwoch um 17 Uhr 50.
Anmeldung: Tel. 76-7452.

CAMPAÑA UNIDA

Ein jeder regele seine Selbst-Besteuerung für den weiteren Aufbau von Medinat Israel und für die Bedürfnisse des jüdischer Volkes in der Diaspora. Gib ohne weitere Mahnung und erspare unseren Mitarbeitern einen Bittgang in Dein Haus. Wer schnell gibt gibt mehr!

(Weitere Vereinsnachrichten auf Seite 11)

GRAN BAZAR WIZO

CENTRAL EUROPEO

DIENSTAG, DEN 6. NOVEMBER und MITTWOCH, DEN 7. NOVEMBER

Salon Ciudad de la Paz 1754

EROEFFNUNG: DIENSTAG, 19 UHR

Blumen- und Pflanzen-Stand der „Bne Brit-Tradition" — Verkaufsstände — Israel-Stand — Buffet — Bar

MITWOCH 16 UHR TEENACHMITTAG

Escuela Hebrea Integral David Wolfsohn

Educación Hebrea Integral

JARDIN DE INFANTES — Grado Intermedio — Escuela Primaria (hasta 3er. grado) — hebreo — inglés — arte — música — pintura — modelado — títeres — teatro espontáneo — bailes gimnasia rítmica — actividades físicas.
GABINETE PSICOPEDAGOGICO: Consultorio Médico Permanente.
Cuerpos de baile y coro — Cursos y charlas sobre educación y orientación para padres.
JARDIN DE INFANTES: turnos de 13 a 16.15 horas y de 10 a 15 horas.
GRADO INTERMEDIO Y ESCUELA PRIMARIA: horario de 8.15 a 16.15 horas. Almuerzo en la escuela — omnibus a casi todos los barrios de la Capital.

La escuela hebrea de educación integral permite al niño sobreponerse a la dualidad de judaísmo por un lado y cultura general por el otro, desarrollando su personalidad en una sola atmósfera espiritual y permitiendo la creación de un ambiente social en el que la cultura hebrea y general se unifican en un todo común.

ABIERTA LA INSCRIPCION LIMITADA
Escuela Hebrea de Educación Integral
"DAVID WOLFSOHN"
AMENABAR 2972 T. E. 70-6863

Asociación Filantrópica Israelita

ladet alle ihre Mitglieder und Freunde ein zu dem am SONNTAG, den 25. NOV., um 12 Uhr stattfindenden

ASADO

auf der Quinta unseres Heimes „ADOLFO HIRSCH", Gaspar Campos 2875, San Miguel (FCNGSM)

Karten durch die Mitglieder unseres Vorstandes.
Im Vorverkauf ermässigte Preise.
Tischbestellungen und Omnibusreservierungen in unserem Büro

CANGALLO 1479 1. St. T. E. 40-4900 und 40-9535

KEHILLA PASTEUR 633
T. E. 47-9096—99

TANACH-KURSE

Jeden Dienstag u. Donnerstag, um 20.30 Uhr

unter Leitung von Herrn JOSEF ROISEN (in jiddisch)

Es wird gebeten, einen Tanach mitzubringen.

EINTRITT FREI

THG und BET ISRAEL

laden zum MITTWOCH, 7. XI. 62 um 21 Uhr in den Saal Conde 1345 zum Vortrag von

Prof. Moisés SENDEREY

ueber das Thema

VON GENERATION ZU GENERATION
(GENERACION TRAS GENERACION)

Gestaltwandel im Judentum — Bedeutung von Religion und Kultur — Neue Fakten in Israel — Interview mit Ben Gurion — Die Perspektiven unseres juedischen Lebens.

Prof. M. Senderey spricht in einem leicht verständlichen Spanisch, das Alt und Jung gut verstehen werden.

Eintritt frei Saaleröffnung 8 Uhr 30

Comité de Homenaje a la Memoria del Dr. J. Weizmann

Primer Presidente del Estado de Israel
DOMINGO 4 DE NOVIEMBRE, 10 HORAS

GRAN ACTO PUBLICO

TEATRO OPERA **Corrientes 860**

Con la participación del Señor Embajador del Estado de Israel en la Argentina, Gral. JOSEPH AVIDAR, el Señor BARUJ DUVDEVANI, miembro de la Organización Sionista Mundial, y el Sr. EMILIO GUTKIN, presidente del Comité Homenaje a la memoria del Dr. Jaim Weizmann.

INVITAN: Organización Sionista Argentina, DAIA, Vaad Hakehilot, AMIA, Vaad Hajinuj, Instituto Científico Weizmann, Amigos de la Universidad Hebrea, Campaña Unida pro Israel, Keren Kayemet Leisrael, Confederación Juvenil Sionista Argentina e Instituto de Intercambio Cultural Argentino Israelí.

NOTA: Retirar las entradas en las mencionadas instituciones.

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages

in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m/n. ..... aus nachstehender Abrechnung in Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.....
(Name)

.....
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

1. u. 2. Quartal 1962 m/n. 200.—
Jahr 1962: ... m/n. 400.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 10)

Asociación Religiosa Concordia Israelita

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:

Schabbos NAUACH

Freitag, den 2. November:
Eingang: 19 Uhr
Samstag, den 3. November:
Schacharis 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 17 Uhr 30
Raschi Schiur: 18 Uhr 30
Minchoh: 19 Uhr
Ausgang: 20 Uhr 04.

Wochentage:

Sonntag Schacharis 7 Uhr. Montag bis Freitag Schacharis 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag Minchoh 19 Uhr 20.

GRUPOS INFANTILES:

Se reunirán este Shabat Noaj a las 17.30 horas en las siguientes puntos de reunión:

Varones de 10 a 12 años en Mendoza 2285.

Niñas de 10 a 12 años en Moldes 2449.

Varones y niñas de 6 a 7 en Crámer 2273.

Varones y niños de 5 a 6 años en Zapiola 2359.

VORSTANDWAHLEN UND GENERALVERSAMMLUNG:

Die Wahlen zur Erneuerung des Vorstandes finden s.G.w. am Sonntag, den 25. November, von 7 Uhr 30 bis 11 Uhr, die Generalversammlung findet am gleichen Tag um 19 Uhr 30 statt. Der Tätigkeitsbericht sowie die Bilanz werden unseren Mitgliedern per Post zugesandt.

FEST ZU GUNSTEN DES BAUFONDS:

Nochmals weisen wir unsere Mitglieder und Freunde auf die Feier hin, die unsere Finanzkommission s. G. w. am 18. November, um 20 Uhr 30, im Royal Garden, Arévalo 2347, zu Gunsten unseres Baues veranstaltet. Die schöne Atmosphäre, die gute Stimmung und der finanzielle Erfolg unserer vorjährigen Feier sind noch allen in Erinnerung und haben wir begründete Hoffnung, dass unsere diesjährige Veranstaltung nicht hinter jener zurückstehen wird.

Für gutes Essen, angenehme Unterhaltung, schöne Preise für die Tombola und billige Kaufgelegenheiten beim Basar ist gesorgt. Ausserdem sollte niemand vergessen, wie dringend wir auf das pekuniäre Resultat dieses Abends angewiesen sind und erwarten wir deshalb, dass nicht nur alle unsere Mitgliedern sich an diesem Fest beteiligen, sondern dass wir auch mit ihrer aktiven Mitarbeit bei der Vorbereitung desselben während der noch fehlenden zwei Wochen rechnen dürfen.

25 Jahre ACIBA

Maure 2325 — T. E. 77-8905-6

ASADO „25 JAHRE ACIBA" AM SONNTAG IN BANFIELD

Der letzte Tag, seine Karte zu kaufen und sich dem kostenlosen Omnibusdienst anzuschliessen, ist gekommen. Sie werden als Mitglied und Freund unserer Organisation bei diesem Asado gerne dabei sein wollen, schon um ihr aus Anlass ihres Geburtstages zu gratulieren. Ausser erstklassigem Essen haben Sie die Möglichkeit, schöne Preise zu gewinnen, kostenlose Ferienaufenthalte in Uruguay, Mar del Plata, Córdoba, schweizer Uhren, Fotoapparate und Hunderte mehr.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, dass es keine Tageskase gibt und die Eintrittskarten nur im Vorverkauf im Heim und bei den Herren und Damen der Kommissionen zu haben sind. Zum kostenlosen Omnibusdienst sind aus organisatorischen Gründen Voranmeldungen nötig, welche nachmittags unter 77-8905/6 entgegengenommen werden.

OMNIBUSDIENST FUER DEN ASADO:

Erster Omnibus 8 Uhr 45 ab Cabildo y Vedia (Puente Saveedra auf der Stadtseite) mit folgenden Haltestellen: Cabildo y Republiquetas, Quesada, Blanco Encalada, Pampa, Zabala, Olleros; Santa Fe y Oro, Aráoz, Coronel Díaz, Ecuador, Uriburu, Río Bamba; Callao y Paraguay, Lavalle, Bmé. Mitre, Entre Ríos y Belgrano, Independencia, San Juan, Garay y Caseros.

Weitere Omnibusse gehen ab 9 Uhr 15 dieselbe Route mit einer Ausnahme, die über Las Heras und Pueyrredón mit folgenden Haltestellen geht: Las Heras y Acevedo, Aráoz, Coronel Díaz, Austria, Pueyrredón y Peña, Juncal, Santa Fe, Córdoba, Lavalle, Bmé. Mitter (durch Mitre, mit Haltestellen in Azcuénaga, Junín y Callao. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, dass diese Omnibusse nur mit bereits gelösten Eintrittskarten benutzt werden können, da es aus organisatorischen Gründen keine Tageskasse geben wird.

HEIM UND OLIVOS

Der Wochenendplatz in Olivos und das Heim Maure sind am Sonntag, den 4. November, geschlossen.

NICHTMITGLIEDER

können spätestens beim Asado zu den bisherigen Bedingungen Mitglieder werden. Ab Montag gelten neue Aufnahmebestimmungen.

FERIENKOLONIE UND FERIENLAGER

Haben Sie schon Ihre Kinder angemeldet? Erkundigen Sie sich im Büro (von 14 bis 20 Uhr nach allen Einzelheiten.

WIZO Centro Europeo

WIZO Centroeuropeo

Am 6. und 7. November findet im Salon Ciudad de la Paz 1760 der GRAN BAZAR de vier zentraleuropäischen Wizo-Gruppen statt.

Eröffnung am Dienstag, den 6. November, um 19 Uhr, Verkaufs-Stände, kaltes Buffet, Kuchen-Tisch, Kaffee- und Getränke-Buden. Verlosung einer IsraelReise des „Premio Juana Klepetar" mit 14tägigem Aufenthalt im Lande.

Die Damen der Schwesternschaft der „Bne Brit-Tradition" spenden auch in diesem Jahr liebenswürdigerweise einen Blumen- und Pflanzen-Stand.

Mittwoch Fortsetzung des Verkaufs und gemütlicher Tee-Nachmittag mit Tombola. Alle Mitglieder und Freunde sind herzlich eingeladen. Halten Sie sich bitte den 6. und 7. November für diese WIZO-Veranstaltung frei!

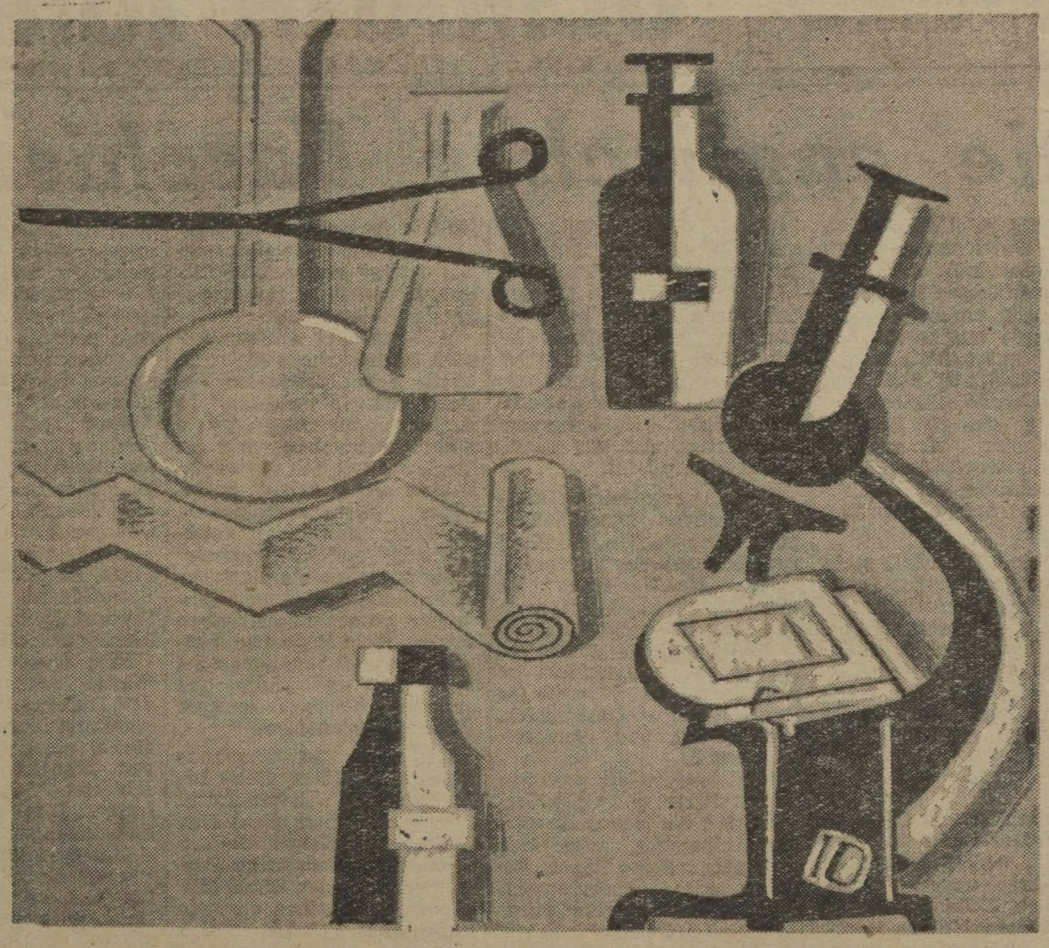
ISRAEL - BRIEFMARKEN

AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS

Agencia Filatélica oficial del Estado de Israel,

VIAMONTE 550, I/B — Buenos Aires, Rep. Argentina

ISRAEL STUDIERT



Die Hebraeische Universitaet und die anderen Hochschulen nehmen einen ungeahnten Aufschwung. Die wissenschaftliche Forschung in ISRAEL ist führend in der Welt.

44.000 ABSOLVENTEN DER ULPANSCHULEN – HAUPTSAECHLICH KINDER VON EMIGRANTEN – LEISTEN DEM LANDE WERTVOLLE DIENSTE.

Dies alles ist moeglich durch die Opfer der Juden in der ganzen Welt zum Aufbau des nationalen und staatlichen Lebens in ISRAEL durch die:

EINHEITSKAMPAGNE

ANNAHMESTELLEN:

CAMPAÑA UNIDA PRO ISRAEL,
COMITE CENTROEUROPEO
Sarmiento 2376, 3º, T. E. 47-3820

UND SAEMTLICHE SEKRETARIATE DER ANGESCHLOSSENEN ORGANISATIONEN UND GEMEINDEN

Gentileza de LA SEMANA ISRAELITA

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO Concesión 908
TARIFA REDUCIDA Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 2 DE NOVIEMBRE DE 1962 No. 1984

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º Izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Die englischen Faschisten

Ein Bild Adolf Hitlers in brauner Parteiuniform, mit Hakenkreuzbinde wurde im Debattensaal des britischen Unterhauses emporgehalten. Es prangte auf einem in London gedruckten englischen Flugblatt der sog. „Nationalsozialistischen Bewegung", das ein Labour-Abgeordneter dramatisch dem Ministerpräsidenten Harold Macmillan und den anderen Unterhaus-Abgeordneten zeigte.

Ueber dem Hitlerbild steht in grossen Blockbuchstaben: „Hitler hatte recht!" Darunter steht: „Demokratie bedeutet Judenherrschaft, nationaler Untergang und Rassenschande. Nur der Nationalsozialismus kann unsere Rasse und unser Volk retten."

★

Natürlich besteht die neue „Nationalsozialistische Bewegung", deren „Führer" der 39jährige unverheiratete Schullehrer Colin Jordan ist, nur aus einer kleinen Handvoll komplexbeladener „Parteigenossen". Sie hat weniger als hundert Mitglieder. Doch England ist heute das einzige Land Europas, in dem es völlig legal ist, eine „Nationalsozialistische Partei" zu gründen, die Hakenkreuzabzeichen trägt, ein mit Hakenkreuzen und Hitlerbildern geschmücktes „Hauptquartier" in London hat, ihren Namen ins neue Londoner Telephonbuch einträgt, und — völlig legal — Propaganda drucken lässt, die Hitlers Konzentrationslager und Gaskammern rechtfertigt und zur Nachahmung empfiehlt.

Weil die englischen Gesetze so etwas ermöglichen, hofft Colin Jordan, England zum Zentrum des internationalen „Neo-Nazismus" zu machen. Er spielt „Kampfzeit der Bewegung". Seine — völlig legal — gedruckte Nazipropaganda schickt er per Post an Freunde in Deutschland, Oesterreich, Südamerika und anderen Ländern ..

Jetzt fordern die gesamte Labour-Partei und viele Konservative ein neues Gesetz, das Aufhetzung zum Hass gegen irgendeine Rasse, Religion oder Volksgemeinschaft auch in England eben so illegal machen würde wie in der deutschen Bundesrepublik, Oesterreich und anderen freien Demokratien Europas.

Aus Gründen der Zeit kann vor Weihnachten kein neues englisches Gesetz geschaffen werden. Bis dahin bleiben in England sowohl die „Nationalsozialistische Bewegung" als auch ihr Hitlerkult und ihre Hasspropaganda völlig legal.

Während der letzten Monate verursachten die Umtriebe der „Nationalsozialisten" und „Faschisten" in England mehrere wüste Strassenschlachten, wie sie das Land seit den dreissiger Jahren nicht erlebt hatte. Diese Strassenschlachten brachten den „Nationalsozialisten" und „Faschisten" riesig aufgemachte illustrierte Berichte und Reportagen in der gesamten britischen Presse, viele Reportagen sowie grosse Diskussionen im Fernsehen und Radio, und mehrere äusserst erregte Parlamentsdebatten.

Natürlich ist Englands winzige, politisch völlig bedeutungslose kommunistische Partei über diese Entwicklung begeistert. Die britische kommunistische Partei hat nur etwa 30.000 Mitglieder, und keinen einzigen Abgeordneten. Sie kann sich jetzt in ihrer Lieblingsrolle als führende Kämpferin gegen Nazismus und Faschismus aufspielen.

Die Hauptschuld an all dem trägt die britische Regierung, die Anfang Juli die „Gründungs Versammlung" der „Nationalsozialistischen Bewegung" am londoner Trafalgar Square erlaubte, obwohl diese Versammlung von ihren Veranstaltern ganz offiziell als antijüdisch angekündigt wurde. Trotz vorheriger Proteste vieler Unterhausabgeordneter erhielten die „Nationalsozialisten" diese Bewilligung. Jedes halbwegs intelligente Kind hätte voraussehen können, wozu dies führen würde.

Dann wurde Colin Jordan von seinem Posten als Schullehrer in Coventry entlassen. Die Schulbehörde von Coventry meinte, ein Mann, der am Trafalgar Square „Hitler hatte recht" schrie, habe nicht ganz den erwünschten Charakater zur Erziehung von Jungen zwischen 11 und 15 Jahren...

In den dreissiger Jahren war der schwerreiche englische Aristokrat Sir Oswald Mosley Führer der „Britischen Union von Faschisten und Nationalsozialisten" Er war ein Freund Hitlers und Mussolinis, und seine antisemitischen „Sturmabteilungen" trugen schwarze Hemden als Uniform. Während des Krieges wurde Mosley interniert.

Mosley ist jetzt 65 Jahre alt und führt eine Gruppe antisemitischer Rechtsextremisten, die sich „Union-Bewegung" nennt. Sie bekämpft die Farbigen in England. Sie veranstaltete mehrere garstige Rassenkrawalle gegen farbige Einwanderer aus dem britischen Commonwealth.

Zwei Wochen nach Colin Jordans Nazi-Versammlung am Trafalgar Square hielt auch Mosley eine Versammlung dort ab, für die er trotz Unterhausprotesten die Regierungserlaubnis erhalten hatte. Eine wütende Menge beendete mit Gewalt diese Veranstaltung noch bevor Mosley erschien.

Eine Woche nach diesem Fiasko versuchte er, mit drei Dutzend Faschisten hinter Trommlern und Fahnen durch einen Arbeiterbezik von Manchester zu marschieren. („Die Strasse frei!"). Mosley wurde niedergeschlagen. Zwei Tage später veranstaltete er eine Versammlung im Eastend Londons, im Arbeiterbezirk Hackney, weil dort eine sehr grosse jüdische Bevölkerung lebt. Der Bürgermeister von Hackney ersuchte die londoner Polizei vergebens, diese Versammlung zu verbieten. Stattdessen lieferten die Pferde der berittenen Polizei viel Pferdemist, der zusammen mit faulem Obst, Eiern und Steinen auf Mosley geworfen wurde. Diesmal wurde Mosley nicht nur zu Boden geschlagen, sondern auch verprügelt. Die „Versammlung" dauerte genau vier Minuten ..

Nach diesen drei blutigen Strassenschlachten binnen neun Tagen gab es grösste Erregung im Unterhaus. Der konservative Abgeordnete Thomas Iremonger erhielt die einstimmige Zustimmung des gesamten Unterhauses für die „erste Lesung" einer kurzen Zugabe zum Gesetz zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung, das Aufhetzen zum Rassenhass ein Verbrechen machen würde. „Ich bin kein Jude", erklärte Iremonger. „Aber ich bin zutiefst überzeugt, dass man von keinem Juden verlangen kann, die Worte ‚Hitler hatte recht' zu hören. Ob Juden einer solchen Versammlung frenbleiben sollten oder nicht, ist völlig belanglos. Es ist ein viel grösseres Verbrechen, diese Worte zu sagen, als Gewalt gegen diejenigen anzuwenden, die sie sagen."

Aus technischen Gründen kann Iremongers Vorschlag nicht zum Gesetz gemacht werden. Doch Innenminister Henry Brooke versprach, neue Gesetze zu erwägen.

ARGENTINIEN GEGEN RASSENHASS

Vereinte Nationen. — Der argentinische Delegierte, Mario Pico, erklärte in der 3. UN-Kommission im Zusammenhang mit den Kundgebungen von Rassenhass und Intoleranz, dass er im Prinzip den Resolutionsvorschlag unterstütze, weil die Regierung und das Volk Argentiniens sich entschieden einer jeden Diskriminierung widersetzen. Es habe keine Diskriminierungen irgendweicher Art in Argentinien nach den jüngsten antisemitischen Ausschreitungen gegeben, so versicherte Pico. Er bezog sich auf die Aussage des israelischen Delegierten Michael Comay, der ausgeführt habe, dass Argentinien von einer beunruhigenden antisemitischen Welle überflutet werde. Der Jüdische Weltkongress habe eine Umfrage veranstaltet, die ergab, dass es sich um einige wenige bedauerliche Fälle handelte. Einige Meldungen in der Auslandspresse hätten den Eindruck erweckt, diese Ausbrüche seien ernst, so setzte er hinzu, aber die betreffenden Berichte seien offensichtlich stark übertrieben gewesen. „Wir erklären kategorisch dass unsere Regierung und unser Volk diese Episoden aufrichtig bedauern", sagte er, „und wir wünschen klarzustellen, dass wir diese Kundgebungen ablehnen, weil sie unseren Gefühlen widersprechen."

Der Redner gab einen Ueberblick über die Vorfälle und die Reaktion der argentinischen Regierung und des Volkes und fuhr fort: „Wir hatten in den letzten 20 Jahren eine grosse Einwanderung zu verzeichnen und besitzen eine der grössten jüdischen Gemeinschaften, eine halbe Million Juden, in Argentinien. Die Juden geniessen in Argentinien volle Rechte, die sich in nichts von denen der anderen Bürger des Landes unterscheiden. Argentinien verdankt den jüdischen Bewohnern vieles auf dem Gebiet der Erziehung, des Handels, der Industrie und Politik. Die Juden bekleiden in Argentinien ehrenvolle Posten in der Presse, im Gerichtswesen, im Parlament, der Diplomatie und Wissenschaft. Auf allen Gebieten leisteten die Juden in Argentinien wertvolle Beiträge zum Volksleben. Unsere Verfassung und unsere Gesetze verurteilen die Diskrimination. Mein Land hatte in letzter Zeit das Unglück, der Schauplatz einiger weniger Episoden von vereinzelten antisemitischen Ausschreitungen zu sein. Meine Regierung bekämpfte diese mit Entschiedenheit.

Meine Regierung verfügte Massnahmen, und unser Innenminister gab Anweisung, eine eingehende Untersuchung der Attentate auf jüdische Institutionen aller Art durchzuführen. Derartige Angriffe sind unerwünscht und unzulässig. Alle Kreise der argentinischen Bevölkerung reagierten einstimmig und ohne Zaudern auf die Uebergriffe einer kleinen Gruppe unverantwortlicher Individuen. Die bekanntesten Persönlichkeiten des argentinischen öffentlichen Lebens verpönten energisch den Antisemitismus. Die jüdische argentinische Organisation bezog eine gemässigte Position und dankte dem Präsidenten Argentiniens am 6. Oktober anlässlich seiner Glückwünsche zum jüdischen Neuen Jahr, dass er die menschliche Würde, die Demokratie und die Freiheit im Lande verteidigt habe."

Der israelische Waffen-Export

Tel Aviv. — Israel exportierte 212.000 Usi-Maschinengewehre und hatte aus dieser Ausfuhr Eingänge in Höhe von netto 8 Millionen Dollar zu verzeichnen, wie Vize-Verteidigungsminister Schimon Peres auf einer Arbeiter-Veranstaltung mitteilte. Auf der gleichen Versammlung, der Arbeiter und Angestellte der Kriegsindustrien beiwohnten, erklärte Ministerpräsident Ben Gurion, dass die Uneinigkeit unter den arabischen Ländern einen ungünstigen Faktor für Israel darstelle, da ein jeder der unter sich verfeindeten Araberstaaten für sich den Titel in Anspruch nehmen wolle, „der grösste Feind Israels" zu sein. Er warnte vor der „gefährlichen Gleichgültigkeit", die in Israel herrscht, und sagte, es gebe Israelis, die in einem „Narrenparadies" leben, wenn sie glaubten, dass Israel ein sicherer Ort sei. (ITA)

Die Gefahr der Resignation

Die nachstehende Meldung ging kürzlich durch die Weltpresse:

„Eine erbitterte Strassenschlacht fand in Berndorf, einer kleinen Industriestadt in der Umgebung von Wien statt, wo 1500 Mitglieder einer Vereinigung ehemaliger Häftlinge der Hitlerschen Konzentrationslager versuchten, sich der Abhaltung einer Erinnerungsfeier ehemaliger Soldaten der grossdeutschen Wehrmacht zu widersetzen. Die ehemaligen Soldaten setzten zum Gegenangriff ein. Die Gegner gingen mit Gummiknüppeln, Holzlatten und Steinen aufeinander los.

Ueber 200 Gendarmen mussten intervenieren, um die Kämpfenden unter grössten Schwierigkeiten zu trennen. Es gab vier Schwerverletzte und über 30 leichter Verletzte..."

Soweit sind wir also wieder, 17 Jahre nach dem Ende mit Schrecken der nazistischen Diktatur! Die ehemaligen Opfer der Gasöfen-Spezialisten müssen sich gegen jene Unbelehrbaren und Unheilbaren zur Wehr setzen, welche nichts Besseres zu tun wissen, als die Tradition dieser Jahre der Schande und der Entehrung auf „Kameradentreffen" zu feiern, die zwangsläufig eine unerträgliche Provokation für alle die darstellen müssen, die unter dieser Tradition der Ausrottung so schrecklich gelitten haben.

Was an dieser Wiederauferstehung einer blutigen Vergangenheit, die man vor 17 Jahren in einem unverständlichen Optimismus für endgültig tot hielt, besonders frappiert, ist die apathische Indifferenz, mit der die Weltöffentlichkeit derartige Alarmsignale zur Kenntnis nimmt.

Ich habe die Meldung über Berndorf in mehr als dreissig Zeitungen dreier grosser Länder gefunden, auf Französisch, auf Englisch und auf Deutsch. Nicht eines dieser Blätter hat die Schlacht zwischen Neonazis und einstigen Häftlingen kommentiert. Vor zehn Jahren hätte sie noch einen Sturm der Entrüstung ausgelöst; heute zählen derartige Szenen zu einer Selbstverständlichkeit, die man sozusagen resignierend als Teil unserer schnell-lebigen Zeit akzeptiert.

Dies Schweigen im Blätterwald war nicht etwa das Schweigen einer Presse, die den Angehörigen der Hitlerarmee gesinnungsverwandt ist. Es handelt sich um grosse und einwandfrei demokratische Zeitungen, von gemässigt konservativer Tendenz bis weit hinein in die Reihen der Linken.

Gefährlicher als Komplizität ist noch immer die achselzuckende Resignation.

KURT KAISER-BLUETH

Appell an die englische Judenheit

Manchester. — Eine ernste Mahnung an die englische Judenheit, „Notmassnahmen" angesichts der steigenden Bedrohung durch die „Kräfte des Vorurteils und des Bösen" zu ergreifen, erging von Sir Barnett Janner, dem Präsidenten des Board of Deputies der englischen Juden. In einer Sitzung dieser Organisation berichtete Sir Barnett über die antisemitischen Ausbrüche in England. Als Hauptmerkmal des Neofaschismus und Neonazismus in heutiger Zeit bezeichnete er die Tatsache, dass diese Bewegungen einer internationalen Leitung unterstehen. Europäische, skandinavische und internationale Gruppen sind gebildet worden und unterhalten Beziehungen zu aussereuropäischen Organisationen, wie der Redner ausführte.

Im Zusammenhang mit der Lage in Lateinamerika sprach Barnett Janner über die schwere aussenpolitische Krise auf dem amerikanischen Kontinent und forderte die südamerikanischen Regierungen auf, „wirksame Massnahmen zu beschliessen, um im vorhinein zu verhindern, dass die antisemitischen Drohungen in einer Atmosphäre der aufgepeitschten politischen Leidenschaften in die Tat umgesetzt werden können. Er fügte dieser Aufforderung hinzu: „Wir begrüssen die Versicherungen, die mir und anderen jüdischen Repräsentanten von den Vertretern der argentinischen Regierung gegeben worden sind, dass sie gegen Gewalttätigkeiten extremistischer Verbände wie der Tacuará einschreiten werde."

Der Referent gab eine Uebersicht über die jüngsten Gerichtsurteile und Hinrichtungen von Juden, die von den sowjetischen Behörden verschiedener Wirtschafts-Verbrechen angeklagt wurden, und wiederholte das Ersuchen des Board of Deputies an die sowjetische Regierung, die Strafen herabzusetzen und dem Mass der Vergehen anzupassen" Er forderte die Sowjetunion auf, „einen Aufklärungsfeldzug gegen den Antisemitismus durchzuführen, um die in weiten Kreisen vorhandenen Gefühle der Antipathie gegen die Juden im Lande zu mildern."

Der Board of Deputies beschloss einstimmig, eine Kampagne für die Sammlung von Sonderfonds zu eröffnen, deren Ziel es sein soll, „nicht nur Gelder für die heutige Notlage aufzubringen, sondern eine Reserve für einen langen und ständigen Kampf gegen die Kräfte des Vorurteils und des Bösen zu schaffen." — (ITA)

Registro de la Propiedad Intelectual No. 735 104

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831